Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 6. • Freitag, den 13. August 1858. • Nummer 37.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $4. 50, auf ½ Jahr $7. 50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Der Gutsherr.

Der alte Revierförster Müller galt allgemein für die treuherzigste, ehrlichste Seele im Dorfe Schönfeld und dabei für den redlichsten Diener seines Herrn, des Baron von Wickelschwanz. Fünfzig Jahre lang hatte der alte Waidmann das Forstwesen des Rittergutes verwaltet und dachte daran, den Baron zu bitten, ihm einen Beistand in der Person seines einzigen Sohnes, Fritz, der beim Vater die Jägerei erlernt, zu bewilligen und ihn als Förstersubstituten zu verpflichten, als plötzlich Müller und seiner alten Ehehälfte elterliche Hoffnungen zu Grunde gingen.

Der Baron von Wickelschwanz war nämlich ein rüstiger lebenslustiger Vierziger und ganz besonders inclinirt für die Reize junger weiblicher Dörflerinnen.

Er kleidete sich so jugendlich als möglich, pfiff wie ein Schuljunge und fehlte bei keinem der ländlichen Tanzvergnügen, wobei er den Vortänzer zu machen pflegte. Er hatte sich seit zwanzig Jahren angelegentlich bemüht, durch eine reiche Heirath sich und das Rittergut Schönfeld von einer Anzahl ungestümer Gläubiger zu befreien, als ihm aber anstatt der Verlobungsringe überall Körbe zu Theil wurden, beschloß der Baron, auf das Glück der Ehe zu verzichten und sein ungebundenes lustiges Leben so lange fortzusetzen, als die Mittel es gestatteten. Dazu kam, daß der Gutsherr in seinem hartgesottenen Herzen plötzlich einen neuen Blitzstrahl der Liebe fühlte, denn Marie, die Tochter des Schulmeisters, war zu einer reizenden Blume herangewachsen und Wickelschwanz unterließ nicht, ihr bei jeder Gelegenheit die Gluth seines Herzens mitzutheilen, wozu freilich Marie immer spöttisch lächelte, denn Fritz, der hübsche Jägerbursche, gefiel ihr ja tausendmal besser, als der dicke Baron mit dem weingerötheten Gesicht, und sie hatte dem jungen Mann längst schon Hand und Herz zugesagt. Der Baron, welcher die Sprödigkeit der Jungfrau nicht begriff, beschloß, deren Herz durch einen Generalsturm zu erobern, und als eines Abends der alte Schulmeister nicht zu Hause war, schlich sich der unternehmende Erb-, Lehn- und Gerichtsherr in das Schulhaus, wo er Marien allein wußte. Die Zudringlichkeiten des Barons wurden schließlich so lebhaft, daß Marie um Hülfe rief, worauf einen Augenblick später ihr Retter in der Person des Jägers Fritz erschien, der den Baron durchprügelte, bis er von oben bis unten blitzblau aussah und ihn dann zur Thüre hinauswarf.

Die Wuth des Barons war grenzenlos. Der Lärm im Schulhause hatte das halbe Dorf als Zeugen herbeigeführt, auf allen Gesichtern zeigte sich das Grinsen der Schadenfreude. Niemand stand dem Gutsherrn bei und dieser beschloß, sich exemplarisch zu rächen. Der Jägerbursche ward sofort aus dem Dienste gejagt und das Criminalamt der nächsten Stadt von dem verübten Attentat auf Leben und Gesundheit in Kenntniß gesetzt: als aber das Gericht mit Ketten und Banden angerückt kam, um den Verbrecher zu verhaften, war dieser sorglos verschwunden. Der alte Förster und seine Gattin baten den Baron vergeblich um Gnade; dieser sprach von Majestätsverbrechen, Schaffot und Zuchthaus, wies den tiefbetrübten Eltern die Thüre und drohete, sie aus dem Forsthause und seinem Dienste zu jagen.

Die alten Leute verließen das Schloß mit tiefem Kummer im Herzen über des einzigen Kindes trauriges Loos und Schicksal!

Seit Fritz die Heimath verlassen, war es recht still im Forsthause. Der alte Müller, sonst heiter und freundlich, schlich jetzt stumm und traurig mit seinem Hunde in den Wald, besuchte des Abends nicht mehr seine alten Freunde, den Verwalter und den Pfarrer, sondern saß mürrisch vor sich hinblickend im Lehnstuhl und rauchte mit Unlust sein gewohntes Pfeifchen. Nur wenn seine Ehehälfte von dem fernen Sohne sprach und mit der weißen Schürze die nassen Augen trocknete wurde der Alte weich und tröstete, daß der Junge doch wohl wiederkehren werde zu den greisen Eltern, um ihnen die Augen zuzudrücken. Dann aber schüttelte die Mutter den Kopf und meinte, der Fritz habe sich wohl gar ein Leids angethan, denn es sei ja gar nicht möglich, daß er die bekümmerten Eltern so lange in Ungewißheit über sein Schicksal lassen könne. Dieser Ansicht schien aber der Förster nicht zu sein. Ein tüchtiger, kühner Waidmann, wie Fritz, lasse sich durch ein trübes Wölkchen nicht gleich zur Verzweiflung hinreißen, meinte der Alte und der liebe Gott wird schon helfen. Daß Fritz aber keine Kunde von sich gebe, sei mannigfach zu erklären, vielleicht durch den Verlust eines Briefes, oder die Absicht, sich erst eine Stellung verschaffen und dann die Eltern mit froher Mittheilung zu überraschen. Dabei aber zerdrückte der alte Förster manchmal verstohlen eine hervorrinnende Thräne, denn auch er begriff des Sohnes langes Schweigen nicht.

Auch Schulmeisters Mariechen weinte heiße Thränen um dem verschwundenen Geliebten und besuchte täglich das Forsthaus, dessen Bewohner sie liebte und ehrte, wie ihre eigenen Eltern. Der Baron lebte jetzt in der nahen Stadt und hatte nach jener ernsten Zurechtweisung jeden weiteren Versuch um Mariens Gunst unterlassen, auch mochten ihn seine völlig derangirten Vermögensverhältnisse in üble Laune versetzt haben, denn das Rittergut Schönfeld war vom Gericht zum öffentlichen Verkauf ausgeboten worden.

Drei Jahre waren seit Fritzens Flucht vergangen, als an einem Sonntagmorgen Marie in das Forsthaus trat und die Alten freundlich begrüßte. Sie brachte die Nachricht, daß das Rittergut Schönfeld durch Kauf in fremde Hände übergegangen sei.

„Dann will ich um meine Emeritirung bitten," sagte der Förster; „denn der neue Gutsherr wird schon einen Forstmann zur Seite haben, der mich alten Mann verdrängt. Wie heißt denn der neue Edelmann?"

„Der Pastor hat am gestrigen Abend die Nachricht aus der Stadt gebracht, daß ein fremder Amerikaner oder Afrikaner das Gut um 120,000 Thaler gekauft und hier nun seinen Wohnsitz nehmen wird," sagte Marie.

„Gott stehe uns bei, der bringt uns vielleicht schwarze Bedienung mit!" rief die Försterin.

„Es thut mir leid um dem Baron Wickelschwanz," sagte der Förster; „die Familie hat das Gut über 200 Jahre besessen."

„Wir dürfen kein Mitleid haben mit diesem Menschen," zürnte Marie, „denn Sie hat er um den Sohn und wich um den Bräutigam betrogen."

„Ich werde mich nun zur Ruhe setzen, Mutter, denn ich bin dem Forsteramte nicht mehr recht gewachsen!" sagte der alte Waidmann, als Marie sich entfernt hatte. „Wir wollen uns irgendwo ein Stübchen miethen und unsere Paar Lebenstage noch in Ruhe und Frieden verbringen. O, wenn nur unser Fritz da wäre!"

„Dort kommt der lahme Zappelgottfried mit einem großen Briefe in der Hand, nach der Försterei herüber!" rief ahnungsvoll die Försterin.

Der lahme Zappelgottfried war Postbote. Er klopfte an das Fenster, reichte den Brief herein und sagte: „Der kommt weit her, aus Australien, die Stadt heißt Mehlvorne."

Der Postbote ging.

Der alte Förster legte den Brief auf den Tisch, rückte Stühle für sich und die Frau herbei, zündete seine Pfeife an und sagte mit ernster Stimme:

„Mutter! der Brief ist von unserm Fritz!"

„Vom Fritz!" schrie die Alte. „Um des Heilands Willen, lies, lies! O Gott, se tausendmal gelobt und gedankt, er hat unser Gebet erhört!"

„Höre mich an, Mutter," sagte Förster Müller. „Der Brief kann ebenso wohl Freude als Kummer bringen. Drei Jahre hat der Bursche nichts von sich hören lassen. Bist Du stark genug, Mutter, um Alles, zu ertragen was kommen wird? Dann öffne den Brief und lies."

Die alte Frau schob ihre Hornbrille auf die Nase und öffnete mit freudezitternder Hand das Siegel. Der Brief lautete:

„Theure Eltern!

Da Sie mir auf drei Briefe keine Antwort gegeben, so muß ich glauben, daß Sie wegen des Strafactes, den ich an Baron von Wickelschwanz vollzog und in dessen Folge ich das Weite suchte, noch immer auf mich zürnen. Der liebe Gott aber, der Alles zum Besten leitet, hat mich meinem Glücke entgegengeführt, denn ich bin ein wohlhabender Mann geworden und im Begriff nach Deutschland zurückzukehren, um Sie liebe Eltern um Verzeihung zu bitten und Mariechen, wenn sie ihren Treuschwur gehalten, zu meiner lieben Frau zu machen. Dieser Brief geht Morgen mit dem Dampfschiff Eagle nach Europa ab und in vier Wochen trete auch ich meine Reise an, so daß Sie mich bald nach dem Empfang des Schreibens erwarten können. Mit inniger Sehnsucht und Herzensfreude grüßt Euch, gute Eltern und Dich, meine liebe Marie

Euer treuer Sohn und Bräutigam
Fritz Müller.

Melbourne am 1. März 1856.

Stumm hatte der greise Förster den Brief angehört, als aber die schluchzende Frau damit zu Ende war, sprang der Alte vom Stuhle auf, warf die längst erloschene Pfeife zu Boden und schrie mit der kräftigen Stimme eines durchwitterten Waidmanns: „Komm her Du alte redliche Seele, und gib mir einen Schmatz, dann aber hole meinen Frack und Hirschfänger, dann ziehe Dein bestes Zeug an.

„Was willst Du denn anfangen, Vater?" fragte die überglückliche Alte.

„Zuerst gehen wir zum Schulmeister und werben für Fritz um die Marie, und dann besuchen wir den Pastor und den Verwalter, damit sie unsere Herzensfreude theilen und den Brief unseres wackeren Jungen lesen. Zum Abend aber lade ich die alten Freunde zu einem Freudenmahle ein, wobei wir den Wein trinken wollen, welchen ich für unsere Begräbnißfeier zurückgesetzt hatte. Leben wollen wir jetzt und uns über das wiedergefundene Kind freuen, und wills Gott, wird der Fritz auch gar noch mein Amtsnachfolger. Fahre in Dein seidenes Abendmahlskleid; denn heute ist ein Feiertag, wie er noch nimmer geworden!"

Es erregte in Schönfeld kein geringes Aufsehen, als der alte Förster Müller mit seiner stattlich geputzten Hausehre in voller Galla durch das Dorf schritt. Marie lachte und weinte vor Freude, als die Alten den Brief hervorbrachten und der Förster für Fritz um das Mädchen warb, wozu der Schulmeister feierlich das Fiat sprach. Der Pastor kam dem alten Paar entgegen, las flüchtig den Brief, und wünschte den hocherfreuten Eltern Glück, wobei jedoch über des alten Geistlichen ehrliches Gesicht ein eigenthümlich schelmisches Lächeln spielte.

„Der liebe Gott hat uns wieder zu glücklichen Leuten gemacht, Herr Pastor," sagte der Förster im Laufe des Gesprächs, „und ich habe auf Erden nur noch einen Wunsch, um völlig zufrieden zu sein, den nämlich, daß Fritz mein Amtsnachfolger wird. Schon mein Vater war Förster zu Schönfeld ich selbst habe dieses Amt 30 Jahr verwaltet und es sollte mich freuen, wenn auch mein Junge die Forsten pflegte, welche seine Väter theilweise gepflanzt haben. Ich bin nur neugierig was Fritz getrieben hat, denn die Jägerei kann ihn in Australien nicht zum wolhabenden Manne gemacht haben!"

„Wahrscheinlich hat er in den dortigen sogenannten Diggings Gold gegraben," sagte der Pastor. „Wenn er dabei Glück gehabt, ist es jedoch sehr unwahrscheinlich, daß er sich mit einer kleinen Försterstelle befriedigt findet, ich glaube eher er wird sich ein hübsches Gütchen kaufen und Landwirthschaft treiben.

„Der Junge ist ein gelernter Jäger," erwiderte der Förster, „und wenn er erst die heimathlichen Wälder wiedersieht, wird ihm schon das Herz wieder aufgehen. Kennen Sie denn unseren neuen Herrn, Herr Pastor? Vielleicht würde ein freundliches Wort, die Empfehlung aus Ihren Munde meine Bitte um Fritzens Anstellung bei dem Gutsherrn wirksam unterstützen."

„Das soll Ihnen nicht fehlen," lachte der Pastor. Aber wissen Sie denn, daß der neue Herr schon nächsten Sonntag hier einzieht? Er ist ein junger stattlicher Mann und wird Ihnen sicherlich gefallen. Schon seit längerer Zeit stehe ich mit ihm in Verbindung und will gar nicht läugnen, daß der Kauf des Rittergutes durch mich und den Gerichtsverwalter ermittelt worden ist. Was übrigens die Försterstelle anbetrifft, Papa Müller, so vermuthe ich doch, daß Sie der letzte Waidmann aus dem Müller'schen Stamme zu Schönfeld gewesen sind — offen gestanden, glaube nicht, daß Fritz unser Förster wird."

„Nun, wie Gott will!" sagte der alte Jäger. „Es wäre mir freilich eine große Freude gewesen, indessen habe ja Gott tausend Mal zu danken, daß er mir mein Kind wieder geschenkt hat. Also heute Abend, Herr Pastor, sehe ich Sie bei mir. Es gibt einen Mund voll Essen und ein Glas Wein dazu."

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in Schönfeld die Nachricht, der neue Gutsherr werde nächsten Sonntag seinen Einzug halten.

Der Schulmeister marterte sich und die Schuljugend mit der Einübung eines Festgesanges und der Schloßverwalter exercirte die jungen Burschen, welche dem Herrn entgegenreiten sollten, in Schwenkungen u. Aufmärschen, das ihnen der Schweiß von der Stirne troff. Der lahme Zappelgottfried, aber war ein alter Militär, war das Factotum des Festarrangements. Am Freitag zog er den Schloßverwalter feierlich bei Seite.

„Was meinen Sie, Herr Verwalter, zu weißgekleideten Mädchen mit Fahnen und Blumen? Die Jungen commandirt der Schulmeister und die Mädchen mag die alte Mamsell Brechweinstein, des Pastors Schwester, anführen. Die Bauernburschen müssen den Herrn an der Gutsgrenze empfangen und Pistolen abschießen. Was meinen Sie ferner, wenn ich bei der Einfahrt in den Schloßhof ein Sackhüpfen beginnen ließ?"

„Vortrefflich!" rief der Verwalter. „Wir müssen den Herrn so feierlich empfangen, wie es in unsern Kräften steht. Geben Sie nur Acht, daß die Kerle bei den Freudenschüssen nicht mit Kugeln laden." —

Die Ankunft des neuen Rittergutbesitzers sollte in den ersten Mittagsstunden stattfinden und der Verwalter hatte Befehl erhalten, ein treffliches Mahl herzurichten und im Namen des Gutsherrn eine Anzahl genannter Personen dazu einzuladen. Schon um zwölf Uhr saß der Schusterschneider, ein Mann, der Schuster war u. Schneider hieß, auf dem Kirchthurm und spähte hinaus auf die Landstraße, während der Schulmeister und die Jungfer Brechweinstein ihre Schaaren ordneten und der Verwalter, dem der lahme Zappelgottfried als Adjutant beigegeben war, die Cavallerie aufstellte. Voran zwei Posaunenbläser, ein Paukenschläger und zwei Clarinettisten, rückte die Reiterei unter des Schloßverwalters schallendem Commando nach der Grenze aus, und bald darauf schob der Schusterschneider seinen Rock, an eine Stange gebunden, aus dem Schallloche des Thurmes hervor, als Zeichen, daß der neue Gutsherr in Sicht sei.

Der neue Rittergutsbesitzer saß mit dem Gerichtsverwalter in einem eleganten von zwei herrlichen Rappen gezogenen Wagen, und neben dem schnauzbärtigen Kutscher grinste ein pechschwarzer Afrikaner in blauer, reich mit Silber verzierten Livree. Kaum hatten die Rappen das Schönfelder Gebiet betreten, als plötzlich aus einem Hohlweg die Cavallerie hervorbrach, unter dem Getöse ihrer Musik ein Hurrah anstimmte und eine Ehrensalve gab. Die feurigen Wagenpferde bäumten erschrocken hoch auf und rannten im wilden Galopp weiter, verfolgt von dem blasenden und schießenden Haufen, so daß der Kutscher und sein schwarzer Nachbar tausend Teufel auf die Häupter der Ehren-Cavallerie herbeiwünschten, da sie jeden Augenblick erwarten mußten, mit Roß und Wagen in den Chausseegraben zu stürzen.

Endlich lenkte der Wagen, umgeben von der Reiterei, in das Dorf ein, wo die Jugend mit Schaudern den schwarzen Teufel auf dem Bock betrachtete. Der Gutsherr hatte den Hut tief in das Gesicht herabgezogen und hielt ein seidenes Taschentuch vor den Mund, als hätte er Zahnschmerzen, dabei aber verbeugte er sich freundlich nach allen Seiten. Langsam fuhr der Wagen durch die mit Blumen und Ehrenpforten geschmückte Straße nach dem Schlosse, wo die Honoratioren des Dorfes, der Pastor an der Spitze, sich vor der breiten Freitreppe aufgestellt hatten, den neuen Herrn zu begrüßen.

Vor den Honoratioren standen drei weißgekleidete, mit Blumen geschmückte Jungfrauen, von denen eine, Schulmeisters Mariechen, auf rothem Atlaskissen einen Kranz von Immortellen u. Myrthen trug, den sie mit einer kurzen Anrede dem Ritergutsbesitzer überreichen sollte. Mariechen hatte des Pastors Antrag, zur Ueberreichung des Kranzes, um so lieber übernommen, weil sie dadurch Gelegenheit fand, bei dem neuen Herrn eine Bitte für Fritzens Anstellung als Förster anzubringen.

Der Wagen hielt an der Freitreppe; der pechschwarze Diener sprang vom Bocke und öffnete die Wagenthür.

Begleitet vom Gerichtsverwalter näherte sich der Gutsherr den Honoratioren, welche einen Halbkreis gebildet hatten, und Marie trat mit ihren Gefährtinnen einige Schritte vorwärts. Eben wollte sie die Anrede beginnen, als der Schloßherr langsam den Hut abnahm und die Hand mit dem Taschentuch sinken ließ.

Marie stand einen Augenblick starr wie eine Bildsäule, das Kissen mit dem Kranze entfiel ihren zitternden Händen und mit dem Ausrufe: Fritz, es ist ja Fritz!" flog sie dem neuen Gutsherrn an die Brust.

„Vater! Mutter! Marie! Ihr guten lieben Menschen — seid tausend Mal gegrüßt!" schluchzte Fritz.

„Fritz! Mein Junge!" rief mit Donnerstimme der alte Jäger den dreieckigen Uniformhut hoch in die Luft schleudernd und auf den Sohn zueilend. „Komm her Herzenskind und küsse Deinen alten Vater!"

„Vivat Hoch, der neue Herr! riefen die überraschten Honoratioren.

Der Schusterschneider aber hatte vom Thurme die Bewillkommungs-Scene auf dem Schloßhof beobachtet und sogleich den rechten Schluß daraus gezogen.

Plötzlich ertönten feierlich grüßend die Glocken und durch das ganze Dorf erscholl ein Jubelgeschrei und Vivatruf, daß die Häuser bebten: „Müllerfritze ist der neue Herr— Försterfritze ist Besitzer vom Schlosse!" riefen sich die Leute zu und das Freudengeschrei nahm kein Ende.

Am Arme des Schulmeisters eilte auch die Försterin herbei und aller Augen leuchteten vor Entzücken.

„Hatte ich nicht recht, daß es mit dem Förseramt nichts sei, Papa Müller?" lachte der lustige Pfarrer. „Aber ich dächte das Myrthenkränzchen, welches Mariechens Händen entfiel, müßte sich auf ihrem blonden Lockenkopfe nicht übel ausnehmen. Was meinen Sie, Herr Patron?"

„Sie irren sich nie, mein theurer Freund!" rief Fritz, indem er den Kranz aufhob und ihn auf das reiche Blondhaar Mariens drückte.

Am rechten Arm die Braut, am linken die vor Freude weinende Mutter, gefolgt von von sämmtlichen Honoratioren, stieg Fritz die Freitreppe des Schlosses hinauf nach dem reichgeschmückten Saale, wo ein köstliches Mahl servirt war.

Bei der Tafel erzählte Fritz seine Schicksale. Voller Furcht vor der Rache des Barons von Wickelschwanz war er nach einer Seestadt geflüchtet, wo eben ein Zug Auswanderer sich zur Reise nach Australien rüstete. Die Vorstellungen eines Agenten bestimmten den jungen Waidmann, sich den Europamüden anzuschließen und glücklich in dem berüchtigten Goldlande angekommen, hatte er mit noch einem Genossen nach edlem Metall gesucht und ein so reiches Goldlager entdeckt, daß er in Jahresfrist mehrere hunderttausend Thaler besaß. Drei Mal hatte der glückliche Goldgräber an seine Eltern geschrieben, ohne daß die Briefe den Ort ihrer Bestimmung erreichten, und als ihm keine Antwort wurde, sich an den wackern Pastor gewendet, den Eltern von seinem Glücke nichts mitzutheilen und mit Hülfe des Gerichtsverwalters für ihn ein hübsches Rittergut zu kaufen. Da Schönfeld feil war, wurde es den beiden Herren leicht, das Gut für Fritz zu acquiriren. Vor vierzehn Tagen war erst dieser in Europa angekommen.

Vier Wochen nach des neuen Rittergutsbesitzers Huldigung fand in Schönfeld abermals eine große Feierlichkeit statt, denn Fritz vermählte sich mit Schulmeisters Mariechen. Der Zappelgottfried hatte das Amt eines Maitre de plaisir übernommen und der Schusterschneider ließ es sich nicht nehmen, mit seinen beiden Gesellen zur Trauung zu läuten.—

Und als nun im Hochzeitssaale die Gläser zusammenklangen zum Wohle des jungen Ehepaares und die wonneglühende Braut ihr reizendes Köpfchen an der Brust des geliebten Mannes barg, da umarmte auch der alte Förster Müller seine ehrwürdige Hausfrau, gab ihr einen herzlichen Kuß und sagte: „Siehst Du, Mutter — der alte Gott lebt noch!"

Die Boers in Süd-Afrika.

Die N. Y. Abendzeitung gibt folgende statistischen Notizen über die beiden holländischen Bauern-Republiken in Südafrika, in denen man vielleicht nicht mit Unrecht den Keim eines südafrikanischen Republikenbundes sieht.

„Ihre Entstehung verdanken diese beiden Freistaaten dem Widerwillen der ursprünglichen holländischen Ansiedler gegen die brittische Herrschaft und gegen die von den Engländern ohne alle Kenntniß der Verhältnisse eingeführte (auch oft genug von ihen bereute) vollkommene Gleichstellung der rohen Kaffern mit den Weißen. Dieser Widerwille, der bei der unverwüstlichen Zähigkeit jener „Dutchmen" durch Nichts zu brechen war, trieb zu einem Jahrzehnte hindurch fortgesetzten passiven und activen Widerstande. Zu wiederholtenmalen zogen sie aus dem Colonialgebiete aus (ähnlich den Mormonen), wurden aber immer und immer wieder durch die englischen Behörden chicanirt und gemaßregelt. Schon 1838 begründeten sie in Natal eine „batavisch-afrikanische Republik," die indessen nach 2 Jahren von England gewaltsam zerstört wurde. Sie zogen dann nach dem zwischen dem Oranje- und Vaal-Flusse gelegenen Gebiete, doch auch da ließ man ihnen keine Ruhe und 1848 annektirte England die „Oranje-Fluß-Souveränität," worauf dann der größere Theil der Boers nach dem Norden zog und, wie oben angegeben, die Transvaal-Republik gründete. Erst die Hülfe, welche Boers in dem 1851 begonnenen Kaffernkriege den Engländern leisteten, versöhnte diese mit ihnen und es erfolgte 1854 die Anerkennung der Unabhängigkeit des Freistaats.

Der Freistaat Oranien, zwischen 27. und 31. Grad südl. Breite gelegen, hat, nach Petermanns Berechnung, einen Flächenraum von 49,027 englischen Quadratmeilen und zählte 1854 ungefähr 15,000 weiße Bewohner. Die größere westliche Hälfte desselben ist ein 5000 Fuß über der Meeresfläche liegendes Hochplateau und besteht größtentheils aus ungeheuren Prärien (Flats), die sich trefflich zur Viehzucht (fast dem einzigen Erwerbszweig der Boers) eignen. Ackerbau wird wenig getrieben; es eignet sich dazu der von den Kaffern bewohnte östliche Theil besser, als der westliche. Kohlen und Eisen sind an einigen Stellen gefunden worden, im Caledonflusse auch etwas Gold. Das Clima ist trocken, mäßig und sehr gesund. Einige treffliche Landstraßen führen nach den benachbarten englischen Colonien. Die Hauptstadt ist Bloemfonrein, das 1850 bereits 200 Häuser, 4 Kirchen, öffentliche Schulen, eine Zeitung, ein Clubhaus und ein Theater hatte. Sonstige Städte sind: Smithfield, Winburg und Harrysmith. An der Spitze der Republik steht ein Präsident (der erste war J. T. Hoffmann) und ein Volksrath; die einzelnen Bezirke werden durch Landdrosten und Heemraden verwaltet. Das Volksschulwesen befindet sich in blühendem Zustande.

Die Transvaal'sche Republik vom 28—22½ südlicher Breite hat einen Flächenraum von 80,000 Quadratmeilen. Die Bodenbeschaffenheit ist der in der Nachbarrepublik ähnlich; das Clima fast ganz wie im südlichen Europa. Es gedeihen dort, außer allen europäischen Getreide- und Obstarten, Mais, Bataten, Taback, Zuckerrohr, Wein ꝛc. aber die schwierige und mangelhafte Verbindung mit der Seeküste vermindert diese Vortheile sehr. Die Regierungsform ist die directe Volksherrschaft. Jeder volljährige weiße Mann ist zu einer Heimstätte von 3000 Acres Land berechtigt. Sclaverei besteht, doch in beschränktem Maße und unter patriarchalischen Förmen. Die Zahl der weißen Einwohner wurde schon 1852 auf 40,000 geschätzt. Potchefstrom, mit (damals) 700 Einwohnern, ist die Hauptstadt; sonstige Städte sind Rustenburg, Orichstadt, Leidenburg und Zouthpansberg."

In Schweden wurden kürzlich 6 landeseingeborne Bürger, resp. Bürgerinnen, zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt, weil sie, im lutherischen Glauben geboren, zum Katholicismus übergetreten waren. Aus demselben aufgeklärten Lande wird jetzt ein entsprechendes Seitenstück gemeldet. Das Hofgericht zu Stockholm hat, wie die Voss. Ztg. meldet, so eben den verantwortlichen Herausgeber des in jener Stadt erscheinenden „Fäderneslandet," Lindahl, zum Tode durch das Beil verurtheilt, weil derselbe fälschlich und böswillig eine Dlle. Mendelssohn der Blutschande beschuldigt hat. Außerdem hat das Hofgericht den Vertheidiger Lindahls, Advocaten Ugglas, zu einmonatlichen Gefängniß und, wegen der Vertheidigung einer ungerechten Sache, zum Verluste seines Amtes verurtheilt! So geschehen im Jahre 1858.

In Imola, der Vaterstadt Orsini's, wurde Nachts eine Inschrift folgenden Inhalts aufgestellt:

„Felix Orsini, der unerschrockene Kämpfer für die italienische Unabhängigkeit, erwartet von den Italienern Ehre, Mitgefühl und Rache, und hofft, daß seine Gebeine in dem Tempel der Märtyrer ruhen werden, sobald die Oestreicher aus Italien fortgejagt sein werden."

Auch eine schöne Gegend. — Am 5. Juli hielt der hochweise Statrath von Belvidere in New Jersey eine außerdentliche Versammlung, in welcher der einzige in dem Orte bestehende Lagerbiersalon für eine Gemeinschädlichkeit (nuisance) erklärt und ein Committee ernannt wurde, um die geeigneten Schritte zur Beseitigung des schrecklichen Uebelstandes zu ergreifen.

Ein Toast zur rechten Zeit. — In Berlin, Ill. brachte am 4. Juli Hr. Gallager folgenden zeitgemäßen Toast aus: Den Damen! Mögen ihre Tugenden sich ausbreiten wie ihre Reifröcke und ihre Fehler kleiner werden wie ihre Hute.

Platform der amerikanischen Radicalen.

Dieses merkwürdige Actenstück politischer und socialer Philosophasterei findet sich unter anderen Blättern auch in der N. Y. Abendzeitung. Bei Durchlesung dieser 16 Paragraphen enthaltenden Platform denkt man unwillkürlich an das Sprüchwort: „Kinder und Narren sagen die Wahrheit", — aber leider nur mit zu vielem Unsinn vermischt!

An und für sich und noch viel mehr in ihren Consequenzen sind die Theses dieses radicalen Glaubensbekenntnisses so amüsant, daß es uns Wunder nehmen soll, wenn die Novellenschreiber nicht dieses reichhaltigen dankbaren Stoffes sich bemächtigen sollten, während es gewiß auch wieder einzelne rechtgläubige Radicale gibt, die bereits schon die neue Confession in ihren Catechismus aufgenommen und pflichtgemäß auswendig gelernt haben.

Doch lassen wir zuvor die Platform folgen und unsere Leser werden sich überzeugen, daß unser vorher ausgesprochenes Urtheil über dieselbe gewiß kein Vorurtheil war.

„1. Der individuelle Menschengeist trägt seine eigenen Maßstäbe für das, was wahr oder falsch, gut oder schlecht ist, in sich. Keinerlei Zwang über die persönlichen Ansichten eines Menschen, oder die sich für ihn daraus ergebenden Sittlichkeitsnormen ist berechtigt.

2. Sclaverei ist ein Unrecht, daß keine Macht der Welt zu einem Recht machen kann. Alle Gesetze, Gewalthaber, Religionen, jede Bibel oder Gottheit, welche dem Menschen das Recht zuspricht, Andere in Sclaverei zu halten, verdient die Verachtung der Menschheit.

3. Ein bewußter Verkehr zwischen den noch von Körpern umhüllten und den davon befreiten Geistern ist möglich und besteht wirklich. Durch denselben gelangt der Mensch zur Erkenntniß des einzig wahren Sittengesetzes.

4. Kein Mensch hat das Recht, einem andern das Leben zu nehmen, Krieg und Todesstrafe sind daher Sünde.

5. Der einzige wahre und natürliche Ehebund besteht in der ausschließlichen Gattenliebe zwischen einem Manne und einer Frau und dem darauf begründeten gemeinsamen Leben.

6. Die Frau hat das Recht selbst zu wählen, wie oft und unter welchen Umständen sie die Verpflichtungen der Mutterschaft übernehmen will. Der Mann begeht ein Verbrechen gegen sie, indem er ihr gegen ihren Willen die Mutterschaft aufnöthigt.

7. Das Weib muß in politischer, gewerblicher und gesellschaftlicher Beziehung dem Manne vollkommen gleich gestellt werden.

8. Die Bibel ist nicht als Maßstab des Guten und Wahren zu betrachten.

9. Das Naturrecht, die Sittlichkeit und die Wohlfahrt aller Völker fordert die Abschaffung aller Handelszölle und die Erhaltung aller Regierungen durch directe Steuern.

10. Die Erde ist, wie Luft und Licht, gemeinsames Eigenthum der Menschheit; jeder Mensch hat durch die bloße Thatsache, daß er lebt, Anrecht auf so viel Land, als zur Gewinnung seines Unterhaltes nöthig ist. Alle Gesetze, welche das Privatbesitzrecht Solcher, die das Land nicht selbst bebauen, schützen, sind vom Uebel.

11. Da das Evangelium den jüdischen Sabbath abgeschafft hat, so ist jeder Versuch eine strenge Sonntagsfeier einzuführen, ein Verstoß gegen persönliche Rechte und eine Mißachtung des neuen Testaments.

12. Der Mensch schuldet seine geistige und körperliche Kraft der Menschheit.

13. Das Sittengesetz ist das natürliche Ergebniß eines gesunden Gesellschaftslebens; es kann nur durch die Erkenntniß des Wesens des Menschen und seinen Beziehungen zur Menschheit erfaßt werden.

14. Jedes Glaubens-System ist vom Uebel, das nicht die Beseitigung der Unwissenheit, der Armuth, des Lasters und Elends erstrebt und Freiheit, Glück und Bildung befördert.

15. Die höchste Pflicht der Gesellschaft ist die Untersuchung und Beseitigung der Ursachen, welche verderbte Charactere entwickeln.

16. Die auf den Gottesdienst verwendete Zeit und Inbrunst kann einer unendlichen und unabhängigen Macht keinen Nutzen bereiten und jener Gottesdienst daher keine Tugend sein."

Da nun nach Nr. 1 die Gesellschaft kein Recht hat, gegen die aus den persönlichen Ansichten einzelner Menschen sich ergebenden Sittlichkeitsnormen einen Zwang anzuwenden und da unter diesen Sittlichkeitsnormen sich nothwendig auch die befinden muß, daß der Mensch thut, was er für Recht anerkannt hat, so folgt nothwendig aus Nr. 1, daß die Gesellschaft kein Recht hat gegen die Handlungen einzelner Menschen, wie verkehrt und schädlich sie auch für die Gesellschaft sein mögen, einen Zwang anzuwenden, so lange diese verkehrten und schädlichen Handlungen mit der subjectiven Ueberzeugung der handelnden Individuen übereinstimmen. Zu welchen verderblichen Folgen ein solcher Grundsatz in der Praxis führen müßte, der noch nicht einmal einen passiven Widerstand gegen die feindlichsten Handlungen anderer Menschen erlaubte, so lange diese ihren persönlichen Ansichten von Sittlichkeit gemäß handelten, das bedarf gar keiner weiteren Ausführung. Außerdem ist aber der aufgestellte Grundsatz an sich selbst eine logische Mißgeburt, eine Behauptung, die sich durch ihren innern Widerspruch selbst aufhebt; denn wenn man der persönlichen Ueberzeugung und den sich daraus ergebenden Sittlichkeitsnormen Einzelner keinen Zwang anlegen darf, so darf man auch der Ueberzeugung, daß man ihnen einen Zwang anlegen darf, auch keinen Zwang anlegen.

Nach Nr. 3 wird sogar behauptet, daß der Mensch zur Erkenntniß des einzigen wahren Sittengesetzes nur durch den Verkehr mit von Körpern befreiten Geistern gelange.

Die Geschichte des Mittelalters liefert uns gar viele Beispiele, wie der Verkehr mit vermeintlichen Geistern die Menschen zu den größten Unsittlichkeiten verführte (man denke nur an die vielen Hexen) und gar wenig Beispiele, wo einzelne gute Geister (in den Mährchen) Gutes unter den Menschen wirkten. Wäre es da nicht angemessen, wenn die Radicalen, wie Gnigge ein Buch über den Umgang mit Menschen schrieb, ein Buch über den Umgang mit Geistern schrieben, damit man sich vor Schaden im Umgang mit schlechten Geistern in Acht nehmen könnte.

Es wundert uns nur, wie die Radicalen mit ihren unkörperlichen Geistern umgehen und sich mit ihnen verständigen können, denn sobald man Geister sehen, hören, fühlen oder auch nur riechen kann, wie weiland den Belzebub, so sind sie zugestandenermaßen nicht mehr unkörperlich.

Interessant müßte die nähere Ausführung von Nr. 6 sein, namentlich wenn sie von Hrn. Hetnzen geliefert würde.

Wenn Nr. 10 streng durchgeführt würde, dann würde es in der Welt außer Nutzfeldern und Küchengärten wenig anderes cultivirtes Land geben. Blumengärten, Gartenanlagen und sog. englische Gärten müßten dann von den Besitzern selbst bebaut werden. Freilich ist Nr. 10 nur gegen den großen Landbesitz gerichtet, den die Landspeculanten in Händen haben und die dann den armen arbeitsamen Landmann gerade um desto mehr für sein Land bezahlen lassen, weil er es durch seine Arbeit erst so werthvoll gemacht hat.

Ebenso macht auch die Arbeit und der Unternehmungsgeist das Capital der Capitalisten erst werthvoll und gerade, wo dieß am meisten der Fall ist, wie in neuen Ländern, nehmen die Capitalisten die höchsten Zinsen. Das sind nun einmal die Uebel, die mit dem Besitz verbunden sind. Freilich wenn wir allen Privatbesitz, wie Proudhon, für Diebstahl erklären, so sind wir auf einmal aller dieser Nachtheile überhoben, aber den Vortheilen des gesicherten Privatbesitzes, nämlich der freieren Ausbildung der Individualitäten und der gesteigerten Concurrenz in der Production alles Nützlichen und für das Leben Angenehmen würde dann ein großer Hemmschuh angelegt werden. Diese Art von Communismus enthält wieder einen logischen Widerspruch in sich selbst, denn um Communisten zu sein, müßten die Menschen erst so vollkommen sein, daß sie gar keinen Communismus mehr brauchten.

Wollte man alle Widersprüche der verschiedenen sich widersprechenden Paragraphen dieser Platform gegen einander aufstellen, so würde etwas Aehnliches herauskommen, wie das Recept eines jungen unverständigen Arztes, welches in einer Dosis ein starkes Brechmittel und ein starkes Abführungsmittel enthielt. Wohl bekomm's ihr theoretischen, rationalen Radicalen!

Texas.

Hr. G. W. Kendall, der bekannte Schriftsteller und Editor, welcher in unserm County Comal wohnt und Schafzucht treibt, schrieb unter Anderm in einer editoriellen Correspondenz im N.O. Picayune vom 27. v. M.:

„Beinahe jeden Tag sehe ich Fremde, die sich in Texas eine Heimath suchen. Die meisten beabsichtigen Viehzucht im großen Maßstabe zu treiben; je größer, je besser, hier ist Raum für Alle. Die große Schwierigkeit ist, daß nicht Alle gerade den Platz finden können, wie sie ihn wünschen. Manche machen Ansprüche auf so verschiedenartige Bedingungen, wie sie nie in einem neuen Lande vereint gefunden wurden, noch gefunden werden können. Manche machen in Texas Anspruch auf gut unterhaltene Landstraßen, auf Kirchen von ihrer Secte, auf Collegien, Schulen und Gesellschaft, wie wie man sie in einem alten angesiedelten Lande findet und dabei nahe liegendes gutes Land, von welchem der Acker nur einen Dollar kostet. Solche Leute wären besser zu Hause geblieben, oder nach Kansas gegangen, wo man das Alles besser haben kann — wie Einige behaupten.

Wenn aber Jemand sich des besten Climas in der Union erfreuen will, der besten Gesundheit; wenn er gutes wohlfeiles Land haben will, das bald im Preise steigt, und ein Geschäft betreiben will, das bei gehöriger Aufmerksamkeit 40—70 Procent des Einlagecapitals bringt — ich meine die Viehzucht — und der willig ist, sich den paar Unbequemlichkeiten des Grenzerlebens auszusetzen, der muß nach Texas kommen. Viele, die dieses lesen, werden noch den Tag erleben, daß die Bevölkerung in und um San Antonio so gebildet, so unterrichtet und so aristocratisch ist, als die irgend eines anderen Theiles der Union von gleicher Größe und sie werden dann gleichfalls finden, daß sie nicht Geld genug haben, um einen Gartenplatz zu kaufen, es müßte denn außerhalb der Stadt sein.

Austin, 7. August. Nach der Meinung der State Gazette ist jedes Mitglied des democratischen Staatstickets erwählt außer W. Buckley. In Travis County hatte Bell 421 und Buckley nur 217 Stimmen. Nach bis dahin in Austin eingelaufenen Berichten hatte in 22 Counties Buckley nur in Guadalupe, Comal und Washington County eine Majorität.

Die Ranger sind letzten Montag an Lampassas Springs ausgezahlt worden. Jeder Gemeine erhielt $170.

Col. Ford hat einen kleinen Indianer-Jungen mitgebracht, welcher ein Sohn des gefallenen Iron Jacket sein soll. Das Kind ist dem Colonel sehr zugethan und verlangt nicht nach den Indianern zurück.

Die Unterrichtsanstalt des Rev. Charles Gillet, welcher sich mit den HH. Debray und Wilke associirt hat, hat den besten Fortgang. Genannte Herren sind fähig einen vollendeten Studiencursus durchzuführen. Als vollkommener englischer Sprachlehrer und Kenner dieser Literatur findet Hr. Gillet wenig seines Gleichen, während Hr. Debray Meister in den älteren und neueren Sprachen ist und Hr. Wilke in den mathematischen Wissenschaften. Ihr im Bau begriffenes Schulhaus wird für 150 Schüler Raum haben.

San Marcos. Die HH. Rectors mahlen auf ihrer Mühle eine große Quantität chinesisches Zuckerrohr und es wird eine große Masse Syrup in dieser Gegend bereitet. — Dieselben HH. Rectors haben alle Wolle der Nachbarschaft gekrempelt.

San Antonio, 7. Aug. Die Damen von der Nähe-Gesellschaft wollen nächsten Mittwoch in der Kirche der Presbyterianer ein Nachtessen zum Besten des Fonds dieser Kirche geben.

Gestern kam nach San Antonio die Nachricht, daß in der Nacht des vergangenen Freitags ein Mann von Bandera City durch einen Indianer verwundet wurde. Er hörte ein Geräusch und ging hinaus, um seine Kuhpenne zu untersuchen. Er war noch nicht weit gegangen, als er 3 Indianer sah und sich deßhalb nach dem Hause zurückzog, doch noch ehe er dasselbe erreicht hatte, wurde er von einem 4. Indianer, den er nicht bemerkt hatte, mit einem Pfeil in die Seite geschossen. Der Schuß war nicht gefährlich. Am nächsten Morgen sah man, daß 4 Pferde und ein Maulthier gestohlen waren. Eine Partie von 8 Mann verfolgte die Indianer. Man fand den Trail, dem man bis an den Seco folgte, woselbst man ihn verlor. Man sah noch eine große Anzahl von Indianerspuren und die dortigen Farmer fühlen sich sehr unsicher. Die ganze Vertheidigung der Grenzen besteht jetzt in Infanterie, auf deren Schutz gegen Indianer man sich freilich nicht verlassen kann.

San Antonio Blätter sagen, daß innerhalb 6 Wochen über $12,000 aus Briefen gestohlen worden seien, die von San Antonio nach New Orleans geschickt wurden.

(Capt. Bradfut verhaftet.) Durch briefliche Nachricht aus der Nähe des Forts Belknap erfährt der S. A. Texan, daß Capt. Bradfut verhaftet wurde, weil er einen Soldaten erschoß. Der Soldat sei betrunken gewesen und habe Etwas nicht thun wollen, was im der Capitän befahl, worauf der Capitän ihn schoß und auf der Stelle tödtete.

Seguin, 11. Aug. Der Mercury will erfahren haben, daß mehrere Tausend Bushel Mais der dießjährigen Ernte in dieser Stadt zu 50 Cents der Bushel verkauft worden sind, während man vor 2 Monaten dieselbe Quantität zu 20 Cents den Bushel hätte veraccordiren können. Allein die Trockenheit der letzten Wochen sei Schuld an diesem Steigen der Preise.

La Grange, 7. August. (Corr.) Die Wahlschlacht ist geschlagen, leider für die Democratie unglücklich; da dieselbe zerspalten war und die früheren Nichtswisser, worunter größtentheils die Advocaten gehörten, für die sogenannten unabhängigen Candidaten das Wort ergriffen hatten, wodurch sich Manche verleiten ließen in die gelegte Falle zu gehen. Unsere Zeitung hatte in jeder ihrer Nummer einen Artikel für die unabhängige Wahl und schleuderte, wie einst der heilige Vater zu St. Petri, Blitze gegen die Schrift über Nominationen, veröffentlicht von unserem deutsch-amerikanischen Mitbürger O. Haun. Logisch verfuhr keiner seiner Gegner, leeres Geschwätz und Persönlichkeiten wechselten ab. Der Amerikaner will einmal Nichts, was von Fremden kommt, anerkennen; er dünkt sich allein klug und weise. Bei einer nächsten Wahl hoffe ich, werden die Democraten eng und fest zusammenhalten, wie sie es früher gethan haben.

Die anhaltende Dürre hat in unserer Stadt Fieber und einige andere Krankheiten hervorgebracht und die Aerzte machen dabei gute Geschäfte. — Die Mais- und Baumwollenernte wird im Ganzen gut ausfallen; der Bushel Mehl ist bereits auf 60 Cents gefallen.

Victoria. Der „Advocat" glaubt, daß wenn auch in den oberen Counties der Mais zu 35 Cs. der Bushel verkauft würde, so wäre es doch wahrscheinlich, daß bei Victoria der Preis nicht unter 4—6 Bit sinken werde.

Washington. Nach dem „Ranger" zeichnet sich dieser Platz nicht in guten Eigenschaften aus. Die Straßen sind in dem schlechtesten Zustande und in den letzten 10 Jahren soll jeder Lehrer, der an der dortigen Male Academy angestellt war, in kurzer Zeit aus Verzweiflung wieder seine Lehrerstelle aufgegeben haben. Der Ranger findet den Grund hiervon in dem Benehmen der Eltern, die ihre Kinder in dem Ungehorsam gegen die Lehrer bestärken.

Dallas Co. Der „Herald" erwähnt einige ausgezeichnete Gerstenernten in diesem County von einem Durchschnittsertrag von 65 Bushel auf dem Acker.

Walker. Das „Item" berichtet, daß in Huntsville die Pfirsiche dieses Jahr so häufig seien, daß man die Schweine damit füttere.

Bosque. Der „Waco Democrat" sagt, daß am 17. v. M. die Bürger dieses County dem Capt. Nelson und seiner Compagnie Ranger, die nach einem 6 monatlichen Feldzug zurückgekehrt war, ein öffentliches Essen gaben. Viele Ladies waren gegenwärtig und eine Anzahl Reden wurden gehalten.

Bell Co. Der „Belton Independent" sagt, daß mehrere seiner Bekannten Durrah Korn gepflanzt und 85 Bushel auf dem Acker geerntet hätten. Ein Mann will mit Gewißheit behaupten, daß er 100 Bushel auf dem Acker ernten würde. Deßgleichen wird gesagt, daß in Bell County dieses Jahr 150,000 Bushel Mais zum Verkauf gebracht würden.

McLennan. Der „Southerner" erfährt, daß Hr. Wm. Kirk von North Bosque, in diesem County, rückwärts von einem Pferde, das er zureiten wollte, abgeworfen und auf der Stelle durch den Fall getödtet wurde. Dieß geschah an einem Sonntage und die fromme Zeitung glaubt, daß wenn Hr. Kirk das Pferd nicht am Sonntage gebrochen hätte, so wäre das Unglück wohl nicht vorgefallen. — Wie froh können wir da sein, daß Gott noch am Samstag mit der Weltschöpfung fertig geworden ist, denn es wäre gewiß ein großes Unglück daraus entstanden, wenn er noch am Sonntage daran hätte arbeiten müssen.

Brazoria. Der „Democrat" stimmt dem „Telegraph" bei, daß es lächerlich sei, jede gewöhnliche Boardingschule ein College oder eine Universität zu nennen und sagt, daß wenigstens die Hälfte der auf unseren Texas-Schulen Graduirten nicht einmal fähig sein, in eine der Vorbereitungsklassen der besseren Collegien unseres Landes einzutreten.

Galveston. Die News sagt, daß die ganze Subscription von $120,000 für die dortige Gas-Compagnie geleistet und die Bücher bereits geschlossen seien.

Friedrichsburg. (Wahlresultate.) Die genauern Berichte aus Gillespie County fehlen uns zwar noch, inzwischen wurde uns doch aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die HH. Kettner zum Sheriff, Wrede zum County Clerk, Wahrmund zum Chief Justice, G. Max zum Assessor und Collector, Erlenmeier zum District Clerk, Wrede und Klingenhöfer zu Friedensrichtern und Wehmeier zum Schatzmeister erwählt worden sind. (Tex. Sts. Zg.)

Ein ernstliches Wort! — Gen. Cass hat an den Präsidenten Martinez von Nicaragua in folgenden Ausdrücken geschrieben:

„Sie (Präsident Martinez) haben das Gouvernement der Ver. Staaten gröblich beleidigt, (insulted), indem Sie sich geweigert haben, den Cass-Prissary Vertrag zu unterzeichnen, nachdem derselbe von ihrer eigenen gesetzgebenden Versammlung angenommen worden war. Wir verlangen jetzt die Zusendung dieses Vertrags, wie er von der gesetzgebenden Versammlung von Nicaragua ratificirt wurde.

Unser Gouvernement wird in dieser Angelegenheit sich keinem Schiedsrichter oder der Entscheidung Nicaraguas unterwerfen, da Nicaragua nicht füglich Richter sein kann.

Das Cabinet von Washington muß selbst die Sache entscheiden und deßhalb haben wir an beide Seiten des Isthmus eine Flotte gesendet."

Handel mit Indianerinnen. — Der Handel mit Indianerinnen scheint auf den Ebenen, die Californien von den Staaten trennen, in schönster Blüthe zu stehen. Ein Mitglied des Gefolges der Friedenscommissäre, die vom Präsidenten nach Utah gesandt wurden, schreibt, daß dieser Handel unter den Händlern und Grenzern zur völligen Tagesordnung gehört. Fast jeder Weiße längs der Route hat seine indianische Concubine. Ist die „Squaw" sehr jung und hübsch so werden oft drei und vier Pferde dafür bezahlt; alte und häßliche kauft man viel billiger. Einmal verkauft, geben die Verwandten alle Ansprüche und alles Interesse auf die Dirne auf, und nicht blos ihre Person, auch Leben steht in des Eigenthümers Hand. Wird ein Weißer seiner rothen Sclavin müde, so schickt er sie fort und kauft sich eine andere. Die Kinder werden von den Vätern gänzlich vernachlässigt und wachsen unter der Sorgfalt der Mütter auf, so gut es eben angeht. In allen Forts längs der Route halten die jungen Offiziere, Ansiedler und Alle, welche die nöthigen Mittel besitzen, ihre Squaw. Der Hang der benachbarten Mormonen zur „freien Liebe" scheint somit ansteckend zu sein. Die Gegend eignet sich trefflich zur Auswanderung für manche unserer deutschen „Fortschritts-Redacteure." (W.B.)

Die vom letzten Congreß der Ver. Staaten bewilligten Appropriationen betragen:

Ausgaben für die Legislatur-, Gerichts- und Civil-Verwaltung ꝛc.	$17,693,290 21
Diplomatische und Consular-Agenten	1,082,070 00
Indianerdepartement, Invaliden u. andere Pensionen	5,052,205 71
Armee-Fortificationen und Militär-Acad.	19,426,190 41
Marine-Departement	13,262,561 79
Post	14,475,130 00
Transatlant. Postdienst	1,120,350 00
Total	$75,112,298 12

Die Mormonen sind nach Nachrichten von St. Joseph vom 22 v. M. alle in ihre Heimath in der Salzseestadt zurückgekehrt, sowie nach den übrigen verlassenen Heimstätten in dem Territorium.

Washington, 23. Juli. Depeschen aus Utah bis zum 25. Juni, welche heute im Kriegsdepartement eintrafen, besagen, daß Befehle ausgegangen sind, wonach Keiner bei dem Durchzug durch die Salzseestadt aus den Reihen des Heeres treten soll, es sei denn, daß eine unumgängliche Nothwendigkeit dieß gebiete. Auch sollte die größte Sorgfalt beobachtet werden, daß die Heerden nicht in die Felder der Mormonen eindrängen.

In dem Schreiben eines Offiziers des Heeres aus dem Territorium Washington heißt es in Bezug auf die neuliche Niederlage von Col. Stepton, daß die Route, ost- und nordwärts von Conville förmlich blockirt sei, daß Niemand über den Snakefluß setzen könne, und daß es einer zehnfach größeren Streitmacht, als jetzt in dem Territorium vorhanden ist, bedürfe, um den Frieden wieder herzustellen.

New York. Dem so eben im Druck erschienenen Jahresbericht über die Armen-Verwaltung im Staate New York im Jahre 1857 entnehmen wir folgende Ziffern:

Die Gesammtzahl der Armen im Staate, welche im vorigen Jahre von den Ortschaften und Counties unterstützt wurden, war 173,249. Der Betrag, welche zur Unterstützung derselben verausgabt wurde, belief sich auf $1,354,383.

Von den auf öffentliche Kosten Unterstützten waren geboren:

In den Ver. Staaten	64,270
Irland	75,474
England und Schottland	5,504
Deutschland	11,913
Frankreich	845
Canada	1,785

(N.Y.H.Z.)

St. Louis, 23. Juli. Heute war hier der heißeste Tag der Jahreszeit; um 8 Uhr Vormittags stieg der Thermometer auf 90 Grad im Schatten und um Mittag auf 100 Grad.

Boston. Aus dem Boston Heirathsregister geht hervor, daß während des letzten Jahres daselbst nicht weniger als 50 Amalgamations-Heirathen stattfanden; auffallend ist es, daß sich stets nur weiße Weiber mit schwarzen oder farbigen Männern trauen ließen, aber kein weißer Mann mit einer schwarzen oder farbigen Frau. Die weißen Ladies von Boston haben ihren besondern Geschmack.

Chicago. Die Galena-Bahn hat in 3 Tagen nicht weniger als 900 Scandinavier nach neuen Heimstätten befördert. Viele derselben waren ohne Geld bei ihrer Ankunft und erhielten durch die Güte des Gepäck-Superintendenten Fowler Freipässe.

Bemerkenswerth ist die Abhärtung und Mäßigkeit der Norweger. Sie campirten längere Zeit im Depot und nährten sich von hartem Brod und ranziger Butter, die die andere Seite des Oceans vielleicht gesehen. Die Männer trugen Wollzeug, bestehend aus weiten Hosen, kurze Jacken mit Messingknöpfen und Pelzmütze. An der Seite tragen sie Messer und Pfeifen mit langen Röhren. Die Kleidung der Frauen ist von demselben Stoff, nur ist der Schnitt noch antiker, indem die Taille dicht unter den Schultern sich befindet. Sie tragen kurze Jacken mit Zinnknöpfen und großen zinnenen oder messingenen Brustnadeln von allen möglichen Formen. Auf dem Kopfe haben sie wollene Hüte, die mit Tüchern festgemacht sind.

Im Vorderzimmer des Depots befand sich eine Gesellschaft Schweden, die sich nur durch größere Nettheit von den Norwegern unterscheiden. Die Mehrzahl der Leute läßt sich in La Crosse (Wisconsin) und McGregor (Iowa) nieder.

Europäische Nachrichten.

England. Im Unterhause bemerkte Mr. D'Israeli in Erwiderung auf eine Anfrage, daß die Regierung die Zweckmäßigkeit vom „Leviathan" zur Legung des Telegraphentaues Gebrauch zu machen, nicht in Erwägung gezogen habe.

Ein Eisenbahnzug zwischen Welverhampton und Birmingham ward am 8. Juli während eines Gewitters durch den Blitz getroffen. Eine jede Person des Zuges spürte den Schlag und der Conducteur des Zuges ward von zeitweiliger Lähmung ergriffen. Der Heizer und ein Ingenieur wurden in eine Flammenwolke eingehüllt, blieben jedoch glücklicher Weise fähig, ihre Functionen zu versehen.

Frankrrich. Die Gacette de France bemerkt, daß die Anwesenheit der Königin Victoria auf französischem Gebiete, nachdem erst so kurze Zeit zwischen den früheren Zwistigkeiten vergangen, eine tiefe Sensation erregen und eine ungeheure Bedeutung in sich tragen würde; sie würde als die Bürgschaft einer neuen Allianz angesehen werden.

Die Vorbereitungen, die in Cherbourg für den Empfang der Königin Victoria gemacht werden, sollen im Maßstab einer ganz beispiellosen Pracht getroffen werden.

Hinsichtlich dieser Festvorbereitungen wird erzählt, daß Graf Persigny speciell zu dem Zwecke in London eingetroffen wäre, um das Programm der Festlichkeiten der Königin Victoria zur Zustimmung vorzulegen.

Spanien. Madrid, 26. Juni. Madrid hat jetzt Wasser die Hülle und Fülle. Seit vorgestern ergießen sich die klaren Fluthen des Lozoya in die großen Becken der Hauptstadt in der Nähe des St. Bernabaratores. Die feierliche Einweihung der großen, nahe an 20 Stunden langen Wasserleitung, welche von den Abhängen des Guadarama das erfrischende unentbehrliche Element der beinahe ganz ausgetrockneten Hauptstadt zuführt, ging mit dem größten Glanze vor sich: Königin, Minister, Municipalität, der Clerus und das Volk wetteiferten, ihre Freude über die Eröffnung des segenspendenden Bornes an den Tag zu legen. Es war ein wirklich großartiger Anblick, als auf ein gegebenes Zeichen nach dem Erscheinen der Königin mit einem Male ganz gewaltige Wellen aus den Mündungen heraus in das große Bassin hineinstürzten. Alles, selbst der Cardinal-Erzbischof, welcher eben den Segen über das neue Werk sprechen wollte, waren wie von starrer Bewunderung befallen und staunten regungslos die herrlichen Wasserfälle an. Jetzt hat sich der Jubel etwas gelegt; Jeder trinkt, wäscht, badet nach Herzenslust und ohne Besorgniß, wie früher das, was er auf das eine Bedürfniß verwendet, dem andern entziehen zu müssen, und nach der einmaligen Freude kehren die stets Geschäfte und Lasten wieder.

Dänemark. Der Correspondent der Times schreibt, daß, da die Dänemark zur Erwägung eingeräumte Zeit zu Ende sei, der Bundestag eine Commission ernennen würde, die nöthige Anordnungen für die Absendung von Truppen nach Holstein und Lauenburg zu treffen habe. Zu gleicher Zeit wird auch dem dänischen Gesandten die Anzeige gemacht werden, daß die Herzogthümer von den Bundestruppen occupirt werden würden, wenn die vom Bundestage zu ihren Gunsten geforderten Concessionen nicht innerhalb einer bestimmten Zeitperiode Seitens Dänemarks gemacht würden. Dieser Termin soll auf eine nur ganz kurze Zeit gestellt werden, da die deutschen Mächte beschlossen haben, Europa zu beweisen, daß sie eben sowohl handeln wie sprechen können.

Deutschland. Das offizielle Organ der östreichischen Regierung veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, welcher das seit Kurzem angenommene Strafverfahren modificirt. Dieser Erlaß, welcher auf alle Provinzen der Monarchie mit Ausnahme des lombardisch venetianischen Königreichs anwendbar ist, entzieht der Erkenntniß der Gerichte verschiedene Vergehen, deren Urtheile fortan vor die administrativen Behörden gesandt und in summarischer Weise abgetheilt werden sollen. Diese Verwirrung zwischen der administrativen und gerichtlichen Autorität wird mit Recht in Wien als ein Rückschritt angesehen.

Aus Thüringen, 26. Juni. In Erfurt hat sich aus der aufgelösten Association zur Beschaffung billiger Lebensmittel eine neue Association gebildet, welche neben dieser durch Errichtung einer Brauerei und Bäckerei erstrebten Tendenz auch den Zweck verfolgt, den Gewerbtreibenden billigeres Rohmaterial zu verschaffen. Damit ist die Bildung einer Vorschußkasse und eines Sparvereins verbunden. Begründet wird die Association durch 12 Stifter mit einem Einlagecapital von je 1000—2000 Thlrn. Neben diesen sind ordentliche Mitglieder, die (außer 1 Thlr. Eintrittsgeld) 20—500 Thlr. einlegen können und außerordentliche Mitglieder, die wöchentliche, wenigstens einen Groschen betragende Einlagen machen.

Zu Freiburg a. d. Unstrut starb vor Kurzem ein Bäcker, der in allgemeiner Achtung bei seinen Mitbürgern stand und namentlich auch bei den ärmeren Bewohnern beliebt war, weil er, wie man sagt, jeden Tag für sie buk. Das wäre nun nichts Besonderes weiter, aber der Mann ging nicht in die Kirche und zum Abendmahl. Als er nun beerdigt werden sollte, ward Seitens des Oberpfarrers die Begleitung der Schule, die gewünscht war, sowie auch das Leichengeräth verweigert. Darauf gaben die Winzer ihr Leichengeräth her. Mitbürger trugen den Verstorbenen zu Grabe und die Stadtmusik folgte, durfte aber nicht bis dahin blasen, sondern mußte vor dem Eingange des Gottesackers aufhören. Daß der Vorfall in der ganzen Umgegend viel von sich reden macht und keineswegs zum Vortheil der Geistlichkeit besprochen wird, braucht nicht erst gesagt zu werden, aber er hat auch da wie Schwefelsäure auf die bisherige Anhänglichkeit gewirkt, wo man es nimmermehr erwartet hat.

Wiesbaden, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer fand eine ausführliche Verhandlung statt über die Einführung der Civil-Ehe, welche in einer Petition der Baptisten-Gemeinde in Dillenburg beantragt wurde, weil deren Ehen, in Ermangelung der Trauung durch einen von der Regierung anerkannten Geistlichen, als Concubinat behandelt und verfolgt werden. Nachdem zuerst der Antrag der gouvernementalen Majorität des Bittschriften-Ausschusses auf einfachen Uebergang zur Tages-Ordnung abgelehnt worden war, ebenso der Antrag der liberalen Minorität auf Einführung bürgerlicher Eheschließung für Dissenter-Gemeinden, ward schließlich der Antrag des Abgeordneten Rau auf bedingte Anerkennung der Baptisten-Secte mit 15 gegen 8 Stimmen angenommen.

Frankfurt a M., 27. Juni. Ein Türke, welcher hier sein Rosenwasser, wie andere Handelsartikel des Ostens ausbietet, gerieth mit einer Schönen wegen des Preises in Zwist und entgegnete, als ihm deren Stachelworte zu nahe gingen, mit dem einfachen Fluche: „Möge Dein Leib Deiner Kleidung nachwachsen!“ Die Frau, die eine bedeutende Crinoline trug, ward von Schreck betroffen und verließ eiligst den Markt.

Bündten. Im bündnerischen Oberland hat der Heumangel im Mai einen hohen Grad erreicht, so daß das Vieh darunter schwer zu leiden hat. Der neue Schneefall hat die Aussicht, durch den Waldgang auf den bereits grünenden Weiden dem Uebel abzuhelfen, zu Wasser gemacht. In mehreren Gemeinden ist um schweres Geld kein Heu mehr zu bekommen und die Bauern opfern das Stroh aus dem Bette, um ihr Vieh einige Tage zu erhalten.

Rußland. Ein Brief von Warschau schreibt: Folgendes ist ein neuer Zug in dem Character des Kaisers Alexander, welcher beweist, wie erhaben seine Ansichten sind. Es hatte sich vor Kurzem in dieser Stadt eine Ackerbaugesellschaft gegründet, die ungefähr 1200 Mitglieder zählt, welche den größten Landeignern Polens angehören. Dieselbe hielt hier vor einigen Tagen ihre erste Versammlung und es ward eine große Sensation durch sie hervorgerufen, da seit dem letzten Nationaltage keine Versammlung hier stattgefunden hat. Die Behörden waren besorgt und wandten sich an den Kaiser. Derselbe sandte die folgende Antwort: „Sie melden, daß 1200 Mitglieder des polnischen Adels sich in Warschau versammelt haben und daß Sie darüber Unruhe empfinden. Was mich betrifft, ich bedauere, daß die Zahl nicht größer gewesen ist.“

Sicilien. Der Gerichtshof von Catania in Sicilien hat am 14. Juni sein Urtheil über 30 Personen seiner Provinz abgegeben, welche angeklagt worden waren, den Wunsch gehegt zu haben, die neapolitanische Regierung zu verändern. Sechs von ihnen sind zu Galeeren für längere Zeit und ein Mann, Namens Pelegrino, ist zu 28jähriger Strafarbeit verurtheilt worden.

Arabien. Am 15. Juni erhoben sich die Muhamedaner in Jeddoh und massacrirten die Christen. Unter den Opfern befanden sich der englische und französische Consul, sowie die Gattin des Letzteren und zwanzig Andere. Die Consulate wurden geplündert. Der brittische Dampfer „Cyclops“ hatte 26 Christen gerettet und nach Suez gebracht. Es waren keine Christen in dem Platze verblieben. Zwei Boote von dem Cyclops hatten auf die Muhamedaner zu feuern, da dieselben versuchten den Rückzug der Christen aus der Stadt abzuschneiden.

Ostindien. Nach einer Mittheilung des „Pays“ aus London hat Sir Colin Campbell einen Kriegsrath gehalten, um über die Räumung von Lucknow zu berathen.

Der „Bengal Hurkarn“ characterisirt die neue Phase des Krieges mit den Worten: „Unsere Truppen, welche sich früher in Gestalt eines Dreschflegels concentrirt hatten, um den großen Schlag gegen Lucknow und Audh zu führen, haben sich jetzt fächerartig ausbreiten müssen, um das Gebiet, in welchem die Rebellen schwärmen, so eng als möglich zu umspannen. Der Kern des Aufruhrs zeigt sich in tausend kleine Bruchstücke zersplittert, aber überall entwickeln diese Ablenker dieselbe wilde und giftige Lebenskraft, welche die ursprüngliche Organisation des Aufstandes erfüllte, aus dem sie, wie ein Aasfliegenschwarm aus einer faulenden Leiche, entstanden sind.“

Der „Englishman“ hat eine Correspondenz aus Lucknow vom 6. Mai, worin es heißt, daß am Haupteingange der Stadt Vertheidigungswerke aufgeworfen wurden. Tausende von Menschen waren dabei beschäftigt. Auf ¾ Meilen rings um die Snambara, von deren Spitze man die ganze Stadt übersieht, wurden alle Gebäude demolirt. Die Blattern grassirten unter den Einwohnern. Die Rebellen, heißt es, haben ihren Landsleuten in Lucknow sagen lassen, sie möchten sich rasch aus dem Staube machen, um bei dem bevorstehenden Angriff nicht das Schicksal der Feringhis zu theilen. In verschiedenen Bazars von Calcutta erzählt man, würde die Prophezeihung ausgetrommelt, daß „binnen 3 Monaten und dreizehn Tagen alles Weiße ganz und gar verschwinden wird.“ Es gibt Gemüther genug, die sich durch solche Kundgebungen ängstigen lassen.

Derselbe Correspondent des „Englishman“ schreibt: „Waschid Ally, welcher Mrs. Orr und Miß Jackson gerettet hat und welchem Sir James Outram die Bescheinigung gab, daß er mit seiner Familie unter dem Schutz der brittischen Regierung stehe und nicht belästigt werden solle, wurde kürzlich mit den Seinigen eingesperrt und all seiner Habseligkeiten beraubt. Seinen Frauen wurden sogar die Kleider weggenommen und viele Beschimpfungen zugefügt. Er zeigte seinen Schutzschein vor, allein auch den nahm man ihm weg. Der Obercommissarius jedoch verschaffte ihm wieder seine Freiheit und meldete den Fall an den General-Gouverneur. Sie sehen, daß es hier Leute gibt, die eine vom Obercommissarius unabhängige Amtsgewalt ausüben. Die Eingebornen müssen nach solchen Vorgängen einen saubern Begriff von unserer Dankbarkeit bekommen. Sie müssen gel[illegible]ern, daß Radschah Maun Singh u[illegible] trauen wollte, bis Jung Bahadur i[illegible]n Ehrenwort für seine Sicherh[illegible]. Sie werden sich nicht wundern, wenn ich Ihnen sage, daß Maun Singhs Mißtrauen durch Erfahrungen gerechtfertigt ist.“

Die Rebellen fingen wiederum an, sehr lästig in Central-Indien zu werden, wo sie viele Forts, aus denen sie herausgetrieben worden waren wiederum in Besitz genommen hatten.

China. Berichte aus China zeigen an, daß die Flotte der Verbündeten ein chinesisches Fort mit einhundert und achtundreißig Kanonen genommen habe.

Die Force der Verbündeten attackirte ein chinesisches Lager nahe Canton, in der Absicht es völlig zu zerstören, der Ausfall zeigte sich nicht allein erfolglos, die Engländer sahen sich auch genöthigt, unter bedeutenden Verlusten sich zurückzuziehen.

Verschiedenes.

Gerhards Banknoten Reporter und die Fälschungen. — Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Verbrechen der Notenfälschung im Laufe des letzten Jahres ungeheuer zugenommen und sich geradezu verdoppelt hat; aber eine Anzahl von 76 neuen Fälschungen, wie sie Gerhards „Reporter“ vom 15. Juli, berichtet, haben wir doch nie zu verzeichnen gehabt; die verschiedenen Staaten sind unter dieser Zahl wie folgt vertreten: New York 16, Massachu- 15. Rode Island 6, New Jersey 6, Wisconsin 6, Ohio 4, Connecticut 3 New York City 2, Illinois 1, New Hampshire 2, Vermont 1, Pennsylvania 1. Unter solchen Umständen ist in Staaten, wo Papiergeld cursirt, ein zuverlässiger Reporter, wie der obengenannte, eine Nothwendigkeit für Jeden, der ein Geschäft treibt, denn bei einer solchen Ueberfluthung mit falschem Geld ist Niemand dagegen gesichert betrogen zu werden, wenn er nicht den „Reporter“ stets zur Hand nimmt.

Eine Unglücksfamilie. — J. H. Campbell von Ravenna, Ohio, starb in Folge von Verletzungen, die er bei Explosion des Kessels der „Pennsylvania“ erhielt; sein Vater kam in 1851 nahe Louisville, auf seiner Heimkehr von New Orleans, in ähnlicher Weise ums Leben; sein Onkel verbrannte auf dem Dampfer „Daniel Webster“ nahe Natchez.

Achmed Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten ertrank neulich im Nil. Er hat der Sophia Cruvelli, einer Pariser Opernsängerin, die seine Anerbietungen zurückgewiesen hatte, eine Million Franken und viele werthvolle Juwelen vermacht.

Während des Jahres, welches den 30. Juni 1858 endigte sind in dem Hafen von Memphis 2379 Dampfschiffe und 379 Flatboote angekommen und abgegangen. Für dieselbe Zeit betrug die Ausfuhr von diesem Platze $12,000,000 und die Einfuhr 302,743 Dollars.

Ein gewisser Philip McGill von Pleasant Co. in Virginien, benachrichtigt das Publikum durch die Spalten der Wheeling Times, daß er ein Candidat bei der nächsten Wahl für Präsident der Ver. Staaten sei.

Das Wasser des Salzsees in Utah enthält mehr Salz als das Seewasser. 2 Quart Wasser dieses Sees geben ein Pint Salz. Steinsalzfelsen sind viele in der Nachbarschaft.

Ein Brief von Paris sagt, daß es kaum eine französische Dame von mittleren Vermögensumständen gebe, die nicht wenigstens ein oder zwei indische Shawls besitze.

Die neuen Büchsen für die französische Infanterie tragen 600 Meters, ungefähr 1800 Fuß, während die alten Büchsen nur 400 Meter weit trugen. Die Kugeln der neuen Büchsen sind oval unten hohl und mit Pulver gefüllt.

Die stimmfähigen Adoptiv-Bürger der Ver. Staaten machen ungefähr den zwölften Theil aller Voter aus.

Der Staat New York enthält ungefähr den achten Theil der Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten.

Die Entfernung zwischen New York und New Orleans ist größer als die zwischen London und Constantinopel, oder Paris und St. Petersburg.

Landwirthschaftliches.

Dr. Jacksons Verfahren, um Syrup und Zucker aus dem chinesischen Zuckerrohr zu bereiten.

(Folgender aus dem Agricultural-Bericht der Ver. St. Patentoffice für 1857 ausgezogene Artikel wurde uns durch die Güte des Hon. John H. Reagan zur Veröffentlichung zugeschickt.)

Vor Allem ist es nöthig den ausgepreßten Zuckersaft zu filtriren, um alle zelligen und faserigen Bestandtheile und die Stärke daraus zu entfernen. Ein Filtrirsack oder eine wollene Decke in einem Korb sind zu diesem Zweck hinreichend. Dann müssen wir eine hinreichende Quantität Kalkmilch (gelöschter und mit Wasser verdünnter Kalk) zu dem Safte hinzufügen, um ihn leicht alkalisch zu machen, welches man daran sehen kann, daß er Curcuma-Papier braun und geröthetes Lakmus-Papier blau färbt. Etwas mehr Kalk ist nicht schädlich. Nach dieser Zuthat sollte der Saft ungefähr 15 Minuten gekocht werden. Sehr bald bildet sich dann ein dicker grüner Schaum auf der Oberfläche, den man mit dem Schaumlöffel abnehmen muß, worauf dann die Flüssigkeit noch einmal durchgeseiht werden sollte. Sie hat nu eine blasse strohgelbe Farbe und ist hinreichend zum Einsieden vorbereitet. Man kann sie nun schnell bis zur Hälfte einsieden; dann aber darf man nur schwach feuern und die Verdunstung muß mit großer Vorsicht bewerkstelligt werden, indem man den Syrup beständig umrührt, um zu verhindern, daß er nicht an dem Boden des Kessels oder der Pfanne anhängt. Von Zeit zu Zeit muß man etwas Syrup herausnehmen und ihn kalt werden lassen, um zu sehen, ob er schon dick genug ist, um zu kristallisiren. Er sollte ungefähr die Consistenz von Zuckerhaus-Molasses oder von Theer haben. Sobald er diese Dichtigkeit erlangt hat, kann man ihn aus dem Siedekessel herausnehmen und in Kübel oder Fässer thun, um ihn granuliren zu lassen. Zuckerkristalle werden sich dann gewöhnlich in 3—4 Tagen bilden und manchmal wird die ganze Masse eine körnige Gestalt annehmen und nur wenig Molasses zum Abfließen übrig lassen. Nachdem die Masse sich verdichtet hat, kann man sie in spitzzulaufende Säcke ausschöpfen, die von grobem Zeug oder Packtuch gemacht sind und die man über Gefäße hängt, in die der Molasses abtropft. Da dieses Filtriren sehr durch die Wärme befördert wird, so ist es gut, wenn es unter einer Temperatur von 80—90 Grad Fahrenheit vor sich geht. Nach einigen Tagen kann man die Masse aus den Säcken herausnehmen und wird finden, daß es ein guter brauner Zucker ist. Man kann diesen Zucker nun raffiniren, indem man ihn in heißem Wasser auflöst und zu dieser Auflösung etwas Eiweiß hinzusetzt (ungefähr von einem Ei auf 100 Pfund Zucker), das mit kaltem Wasser gemischt ist. Man erhitzt dann die Masse bis zum Siedepunkt, worin man sie eine halbe Stunde lang läßt. Dann muß man schäumen und filtriren, um das geronnene Eiweiß und die Unreinigkeiten, die es aufgenommen, aus dem Zucker zu entfernen.

Durch Hülfe von Beinschwarz (bone black) wie dieß für Zuckerraffinerien zubereitet wird, kann man den Zucker farblos machen, indem man zu jeder Gallone von Zuckerauflösung eine Unze desselben hinzuthut und das Ganze zusammen kocht. Wenn man dann den Syrup filtrirt, so wird dieser beinahe farblos sein. Nun verdampfe man die Flüssigkeit schnell bis auf die Hälfte ihres Volumens, wie oben angegeben, und dann langsam bis sie dick genug ist, um zu kristallisiren, nachdem man den Syrup in Kübel oder Pfannen gethan hat. Dieser Zucker wird von einer hellbraunen Farbe sein und kann nun mit Thon nach der gewöhnlichen Methode behandelt werden, um ihn weiß zu machen, nämlich indem man ihn in spitz zulaufende Gefäße schüttet und eine gesättigte Auflösung von weißem Zucker nachgießt, die dann den Molasses verdrängt, der aus der Spitze des umgekehrten kegelförmigen Gefäßes abläuft. Dieser Zucker ist nun raffinirter Hutzucker.

Die hier beschriebenen Methoden sind die gewöhnlichen und wohlfeilen, wie sie der Farmer anwenden kann. Bei größeren Unternehmungen wird es vortheilhaft sein, eine ganze Reihe von Verdunstungspfannen zu gebrauchen, wie man sie jetzt in Vermont zur Bereitung des Ahornzuckers anwendet.

Es ist einleuchtend, daß die gewöhnlichen einfachen Methoden sich nicht mit regelmäßigen Zuckerraffinerien vergleichen können, in denen Pfannen auf Dampfkessel angewendet werden und wo die Verdunstung beständig unter einer niedrigen Temperatur vor sich geht. Wenn ein Pflanzer hinlängliche Ernten machte, um einen solchen Apparat gebrauchen zu können, so würde er nicht verfehlen, große Quantitäten Zucker mit Vortheil zu bereiten und mit Gewißheit des Erfolgs arbeiten können. Dieß kann aber nur in den südlichen, mittleren und westlichen Staaten geschehen, wo die große Farmerei gewöhnlich ist. Die welche ihre braunen Zucker gereinigt haben wollen, können ihn zu den größeren Raffinerien senden, wo diese Operation vorgenommen und ihr Zucker in weißen Hutzucker verwandelt werden kann.

Ein großer Theil unserer ackerbautreibenden Bevölkerung wird indeß schon zufrieden sein, einen guten Syrup von dieser Pflanze zu gewinnen. Sie können einen solchen erhalten nach den Vorschriften, die im Anfange dieser Abhandlung gegeben sind, oder sie können auch den Kalk weglassen und einen angenehmen etwas scharf schmeckenden Syrup bereiten, der von einer helleren Farbe, als der mit Kalk behandelte ist. Wegen des sauren Stoffes kann dieser Syrup nicht cristallisiren. Das unreife Rohr kann zu Molasses und Alcohol benutzt werden, es gibt aber keinen ächten Rohrzucker, wenn es nicht völlig gereift ist.

Litterarisches.

Als 9. Lieferung von Ludwig Börne's Schriften verlegt von L. Hauser, 20 Northwilliam Steet, New York, haben wir erhalten „Menzel, der Franzosenfresser.“ Papier und Druck der Hauser'schen Ausgabe sind vortrefflich und sie verdient die beste Empfehlung. Der Preis für jede Lieferung von circa 100 Seiten ist 25 Cents.

Als 10. und 11. Lieferung der Gesammelten Schriften Börne's wird erscheinen:

Schilderungen aus Paris,

complett in 2 Lieferungen.

(Diese Schilderungen aus Paris sind noch immer das Geistreichste, was wir über die französische Hauptstadt besitzen. Sie sind auch von dem was Börne geschrieben, bei Weitem das gerundetste, und so fein ausgearbeitet wie ein Stahlstich Karl Gutzkow)

Von Galveston aus der Druckerei der Hrn. Dunn & Co. haben wir die erste Nummer der daselbst von Mrs. Spann redigirten Monatsschrift „The Texian monthly Magazine“ erhalten. Der Inhalt dieser Zeitschrift soll Litteratur, Historische Romanzen, Originalerzählungen, Ereignisse in der texanischen Geschichte und eine Auswahl aus den besten und beliebtesten Schriftstellern sein.

Dieses erste Heft enthält außer einer Vorrede 3 Uebersetzungen von Mrs. Spann aus dem Französischen, einen Originalaufsatz von Ebenezer Allen und 9 copirte Artikel, auf 80 großen Octavseiten. Preis $3 das Jahr.

Lokales.

Officieller Wahlbericht von Comal County.

R. T. Wheeler	379	Stimmen
C. W. Buckley	354	„
J. H. Bell	35	„
M. D. Graham	379	„
C. R. Johns	379	„
C. H. Randolph	380	„

Für District Attorney.

Frank Egan 276, M. G. Anderson 103.

Für Chief Justice

Herm. Heffter 160, Theodor Köster 145.
C. W. Thomä 84.

Für County Clerk

Albert Dreiß 386

Für Assessor und Collector

Wilh. Gerhard 198, H. Zum Berge 173.

Für District Clerk

Gustav Dreiß 135, Julius Harms 52,
Julius Bose 118, Alexander Rossy 79

Für County Commissioner

Anton Pieper 192, A. Eickel 150,
H. Schütte 261, G. Pfeuffer 47,
D. Knibbe 159, W. Seekatz 155,
Peter Triesch 184, Valentin Horne 37,
D. Wiskemann 177. Heinr. Busch 155.

Für County Surveyor

J. J. Groos 383.

Für Sheriff

Georg Ullrich 297, Joh. Heilmann 91.

Für Coroner,

W. Basel 83.

Für County Treasurer

William Basel 18, E. vom Stein 129.
W. Ludwig 103, Heinrich Fischer 61.
C. F. Blum 76.

Für Friedensrichter,

Precinct Nr. 1.

H. Seele 25, G. Dreiß 3.

Precinct Nr. 2.

J. Harms 37, C. Fuchs 5.

Precinct Nr. 4.

J. Schneider 23, F. A. Hoffmann 17.

Precinct Nr. 5.

B. F. Smithson 11, L. Vogel 11.

Precinct Nr. 6.

L. Willke 18.

Precinct Nr. 7.

J. Calhoun. 9.

Precinct Nr. 8.

J. Völker 32, G. Bodemann 30.

Die Wahl ist schon seit beinahe 2 Wochen vorüber, die Wahlbewegungen und Wahllügen sind jetzt schon halb der Vergessenheit übergeben, aber erst heute konnten wir officiell und mit Genauigkeit das Wahlresultat erfahren und bekannt machen. Wie vor der Wahl, so auch nach der Wahl müssen wir uns gegen das Hausiren der Candidaten und gegen die kurz vor der Wahl ausgestreuten Verläumdungen aussprechen. Hier in Amerika pflegt man nach der Wahl über dergleichen „Gras wachsen“ zu lassen. Wenn man freilich, wie das hier in Amerika oft geschieht, die Bewerbung um ein Amt nur wie ein Geschäft betrachtet, bei dem man sich gegenseitig erlaubt alle möglichen Kniffe anzuwenden, oder, bei dem man, wie die hiesigen Advocaten, während dem sie plaidiren, sich gegenseitig beschimpfen und verläumden kann, und nachher thun kann, als wäre Nichts geschehen; wer das als Ehrenmann (?) kann, den beneiden wir nicht darum. — Unsere Wahl für Localbeamte ist indeß, so weit wir bis jetzt beurtheilen können, hinreichend befriedigend für das Publikum ausgefallen, wir meinen dabei, daß nicht nur die Mehrheit, die die Candidaten erwählt hat, sondern auch die Minorität die nicht für die erwählten Candidaten gestimmt hat, mit dem Wahlresultat im Allgemeinen zufrieden ist, und sein wird, obwohl wir dafür halten, daß die Wahl für manche Aemter anders ausgefallen wäre, wenn es sich nicht mehrere Leute hätten angelegen sein lassen, das Publikum und die einzelnen Stimmgeber zu bearbeiten.

Das Wetter ist fortwährend trocken und warm. Die Obsternte ist viel reicher als man nach dem argen Hagelschlag im Frühjahr dachte. Melonen, Squashes und Pumpkins sind in großer Menge gewachsen, aber leider ist bei dem Mais, welcher im Mai nachgepflanzt wurde, der Brand sehr häufig. Auf der 12 Meilen von hier entfernten Farm des Hrn. Sattler sollen dessen Ochsen in das Kornfeld eingebrochen und zwei seiner Ochsen, wie man vermuthet, durch den Genuß von brandigen Maiskolben getödtet worden sein, während die übrigen Ochsen aus derselben Ursache krank seien. Der Brand ist bekanntlich ein kleiner microscopischer Pilz, welcher unter der Oberhaut anderer Pflanzen entsteht und namentlich bei den Getreidearten, Roggen, Weizen und Mais oft großen Schaden anrichtet, indem dadurch dem Mehle schädliche Bestandtheile beigemischt werden, die in feuchten Jahren, wo das sogenannte Mutterkorn häufig ist, die Kriebelkrankheit verursacht. Ebenso soll auch der brandige Mais sehr giftig sein.

Der obere Stock unseres im Bau begriffenen Courthauses ist bereits schon so weit vorgeschritten, daß die Seitenwände desselben schon so hoch sind, wie die Fensteröffnungen. Mit seiner von 4 starken Säulen getragenen Vorhalle hat das von weißen gesägten Quadersteinen erbaute Gebäude schon jetzt ein ganz stattliches Aussehen. Zu gleicher Zeit läßt hier Hr. Dr. Köster ein Haus von weißen Quadersteinen mit einer auf 6 Säulen ruhenden Altane durch Hr. Baumeister Thielepape bauen, von welchem bereits das Erdgeschoß vollendet ist und das auf jeden Fall eine geschmackvolle Zierde unserer Stadt sein wird, wie nur wenige texanische Städte sie aufweisen können.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

		Morgen.	Mittag.	Abend.
Aug.	5.	80	95	84
	6.	77	95	85
	7.	75	96	80
	8.	73	97	85
	9.	72	96	81
	10.	75	93	83
	11.	74	96	83

Anzeigen.

20,000 Pfund Eisen, wie auch Stahl der gangbarsten Sorten empfing und empfiehlt

J. A. Staehely.

Steintöpfe, Steinkrüge und Demijohns von verschiedenen Größen zu billigen Preisen zu haben bei

379] **J. A. Staehely.**

Wechsel auf New York

werden gesucht von J. A. Staehely.

Bekanntmachung.

In der Stadtrathssitzung am 6. August 1858 wurden für das Jahr vom 1. Juli 1858 bis 30. Juni 1859 folgende Steuern festgesetzt:

1. Eine Polltaxe von 30 Cents für jede männliche Person über 21 und unter 50 Jahren alt, jährlich.
2. Für bewegliches und unbewegliches Eigenthum 10 Cents für jedes Hundert Dollar Werth jährlich.
3. Für jeden Groß- und Klein-Verkauf von eingeführten Gütern 20 Cents für jedes Hundert Dollar.
4. Für auf Interessen ausgeliehene Gelder 20 Cents für jedes Hundert Dollar jährlich.
5. Für den Verkauf von spirituösen Getränken unter einem Quart für jedes Etablissement 25 Dollars jährlich.
6. Für jede öffentliche Kegelbahn oder Billard 10 Dollars jährlich.
7. Für jedes öffentliche Wirthshaus 10 Dollars jährlich.
8. Für jede öffentliche Vorstellung durchreisender Schauspieler oder andere Vorstellungen 5 Dollars.
9. Für jede Tanzmusik oder Concert mit Tanzmusik und Tanz 2 Dollars.
10. Für jeden Pedlar 15 Dollars jährlich.

Ferner wurde eine Schultaxe für die Neu-Braunfelser Academy für das Rechnungsjahr von Juli 1858 bis den 30. Juni 1859 festgesetzt.

Für bewegliches und unbewegliches Eigenthum 12½ Cents von jedem Hundert Dollar Werth jährlich.

Für auf Interesse ausgeliehene Gelder 20 Cents für jede Hundert Dollar jährlich.

Eine Polltaxe von 50 Cents für jede männliche Person über 21 und unter 50 Jahre alt, jährlich.

Neu-Braunfels, 12. Aug. 1858.

J. Eggeling, Mayor.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis, den 15. August d. J., soll eine General-Versammlung der deutsch-protestantischen Gemeinde gehalten werden, wozu die Mitglieder der Gemeinde hiermit eingeladen werden, um über die Besetzung des Pfarramtes zu beschließen.

Neu-Braunfels, den 29. Juli 1858.

Das Presbyterium.
Im Auftrage
Hermann Seele, Secretär.

Gesucht. Ein ordentliches Mädchen, welches mit häuslichen Arbeiten umzugehen weiß, wird für eine kleine Familie gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Office.

Milchkühe zu verkaufen.

Mehrere ausgezeichnete junge Milchkühe sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei Wittwe Gehrung.

26) Seguin-Straße.

Wir zahlen $2 für jede Kuh, die unser Eigenthum und als solches entweder F H oder oder F oder F

gebrannt ist und uns hierher abgeliefert wird.

Ferguson & Brother
in liquidation.

36,9]

Administrations-Verkauf

von werthvollem Grundeigenthum aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen James Ferguson.

Gemäß einer im Juli-Termin dieses Jahres erlassenen Order einer Ehrenw. County Court werden wir, die unterzeichneten Administratoren der Hinterlassenschaft des verstorbenen James Ferguson, in öffentlicher Versteigerung, innerhalb der gesetzlichen Stunden, am Dinstag den 7. September 1858 anfangend vor der Courthausthür von Comal County nachstehend beschriebenes Grund-Eigenthum zur obigen Nachlassenschaft, und theilweise Alexander Ferguson, werthender Theilhaber der Firma Ferguson & Brother in liquidation, zugehörend, zum Verkauf anbieten:

I. In Comal County gelegen.

1. Farm Marienthal, an der Guadalupe, ca. 10 Meilen oberhalb Neu-Braunfels, bestehend in 305¼ Acker Land, wovon über 80 Acker unter Fenz und davon 60 Acker in Cultur sind, mit Häusern und andern Anlagen.
2. Farm Thornhill, ein Theil von Hortons League an der Stage Crossing an der Austin Route gelegen, bestehend in 45¼ Acker Land, theilweise in Fenz und Cultur, mit einem guten Wohnhause und andern Gebäulichkeiten.
3. Zwei Stadtlots Nr. 9 und 10 in Block 164A von Neu-Braunfels, mit einem 1stöckigen Wohnhause und andern Nebengebäuden, am Comal Creek, Ende der Seguinstraße, Hrn. Meriwethers Mühlen gegenüber und jetzt von Hrn. J. Groos bewohnt.
4. Zwei Stadtlots Nr. 8 und 119 in Neu-Braunfels, eingefenzt und in Cultur, Ecke von San Antonio- und Castelstraße, gegenüber dem Store von Ferguson & Brother.
5. Ein Stadtlot Nr. 313 in Neu-Braunfels, in der Nähe von Hrn. Bardenwerpers Wohnhause.
6. Zwei Stadtlots Nr. 4 und 5, ein Theil vom Ackerlot Nr. 2 von Neu-Braunfels, Hrn. Günthers Lots an der San Antoniostraße gegenüber.

Jedes dieser beiden Lots wird auch einzeln ausgeboten.

7. Sechs Stadtlots Nr. 17, 41, 45, 51, 52 und 64 in Comalstadt am Marktplatze. Jedes Lot wird auch einzeln ausgeboten.

II. In Gillespie County gelegen.

8. Zwei Stadtlots Nr. 229 und 230 in der Stadt Friedrichsburg an der Hauptstraße, in einer der besten Geschäftslagen. Jedes Lot wird auch einzeln ausgeboten.

III. In Kerr County gelegen.

9. 248⅝ Acker Land in der Nähe der Stadt Comfort, benannt Außenlot Nr. 81, ein Theil der League und labor Nr. 27 Sect. II., am North Creek, ein Nebenfluß der Guadalupe. Ein ausgezeichnetes Stück Land in einer Gegend, die zur Schaafzucht und Viehzucht besonders geeignet ist.

Verkaufsbedingungen: 12 Monat Credit, und hat der Käufer seine Note mit guter Sicherheit zu geben, sowie Hypothek auf das verkaufte Eigenthum.

Vorbenanntes Eigenthum wird ausgeboten vorbehaltlich der Genehmigung der Betheiligten und der Court.

Das nachstehend verzeichnete Eigenthum, denselben Betheiligten zugehörend, wird unter gleichen Bedingungen ebenfalls bald zum Verkauf ausgeboten werden, nämlich:

I. In Bexar County.

Ein Stadtlot Nr. 3 in Block 16 in San Antonio.
Ein do. „ 6 „ „ 11 do.
ca. 8 Acker Land in San Antonio, an der Nordseite der Alameda Ditch gelegen, ein Theil der in 1819 gemachten Landbewilligung an Villa Senor.

II. Patentirtes Land in Fisher & Millers Colony Grant.

320 Acker Survey Nr. 1456 Distr. 3, a. d. San Saba Menard County.
320 „ „ „ 1457 „ 3, an der San Saba Menard County.
320 „ „ „ 1244 „ 3, am Brados Creek McCulloch Co.
320 „ „ „ 1245 „ 3, am Brados Creek McCulloch Co.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an Ferguson & Brother.

Neu-Braunfels (Comal Co.) 4. August 1858.

Marie Ferguson
Robert Bechem,
Administratoren der Nachlassenschaft des verstorbenen James Ferguson.

3640

☞ **Baumwolle** abgeliefert auf Hoffmanns oder Meriwethers Mühle wird zu den höchsten Preisen gekauft, auch Vorschuß in Cash und Waaren auf abzuliefernde Baumwolle unter Bedingungen gegeben von

3547] **J. Landa.**

Directe Schiffahrt
zwischen
Bremen und Indianola.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß gegenwärtig ein Schiff in Bremen gebaut wird, welches bestimmt ist regelmäßige Fahrten zwischen Bremen und Indianola zu machen und am 1. October von Bremen expedirt werden soll.

Leute in Westteras wohnhaft, die Freunde von Deutschland erwarten, werden wohl thun, denselben dieß anzuzeigen, da sie auf einem directen Schiffe die Fahrt bequemer und billiger machen können. — Herr Johannes Tidemau in Bremen ist der Eigenthümer des Schiffes und man wende sich an ihn wegen Passage und Fracht.

Indianola, 12. Juli 1858.

34,46) H. Runge & Comp.

Zu verrenten.

Eine Farm an der Guadalupe oberhalb Neu-Braunfels, mit 25 Acker in Cultur, ist zu verrenten, oder auch zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren auf der Office der N.-Braunf. Zg. [33

Comanche-Liniment

ist ein sicheres Mittel gegen den Screw-Wurm beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen

Wir machen die Viehzüchter des westlichen Texas ganz besonders auf genanntes Mittel, als das besten jetzt bekannten, aufmerksam, um die Zerstörungen durch Würmer bei dem Vieh zu vermeiden.

Reed & Co., Druggists.
33) Commercestreet, San Antonio.

ADMINISTRATION NOTIGE.

State of Texas. — County of Comal.

The undersigned having been appointed by the County Court of Comal county for the settment of estates etc. Administrator of the estate of Mrs. Helene Schaefer deceased late of said County.

Notice is hereby given to all persons having Claims against said estate, to present them to the undersigned duly authenticated, within the time proscribed by law, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement.

New Braunfels July the 9th 1858.

33-38] FRIEDRICH KRAUSE,
Administrator

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, } County of Comal, } Taken up by Herm. Spiess at his plantation and estrayed before Julius Harms a Justice of the peace in and for said county two American horses about 16 hands high, without brands and marks. The one is a light bay, the lower part of the right forefoot and the hoof is white, he has some very small saddle and harness marks; the other is a little smaller but stouter, is brown, has on his neck a few white marks — probably from the harness. Appraised by Chr. Lohl and Gottlieb Hoffmann at ($200) two hundred Dollars.

Given under my hand and the seal of the County Court of said County at New Braunfels July 10th 1858.

(L. S.) ALBERT DREISS,
33] Clk. Co. Court Comal Co.

Verkauf eines Stadtlots.

Montag den 6. September l. J. wird das dem verstorbenen Stephan Klein gehörige neben Hrn. W. Wetzel in der Seguinstraße dahier gelegene Stadtlot Nr 41 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden und zwar soll dasselbe erst in zwei gleichen Hälften und im Ganzen ausgeboten werden. Zahlungs-Bedingungen: 12 Monate Credit, gesichert durch persönliche Sicherheit und Hypotheken auf besagtes Lot.

Zuschlag wird vorbehalten. Die Versteigerung findet auf dem Platze selbst, Morgens 10 Uhr, statt.

Näheres zu erfragen bei

Neu-Braunfels, 6. Juli 1858.

32] A. Eickel.

J. A. Staehely

empfing und bietet zum Verkauf an:

50.000 Cigarren von $9 aufwärts.
1500 Pfd. Gail'schen Tabak.

Ein gutes Assortiment Groceries unter Anderem Schinken, Laguayra-Kaffee, Lorbeer-Blätter, Chocolade, wie auch Farben: Umbrabraun, Terra Sienna 2c.; Terpentin, Barnisch, Oele, Brandies, Cognac, Rum, Monongahela Whisky 2c. wird bis zum definitiven Ausverkauf der Manufacturwaaren unterhalten. (28

Ausverkauf.

Durch den Tod unseres James Ferguson finden wir uns veranlaßt das seither unter der Firma „Ferguson & Brother hier bestandene Geschäft allmählig eingehen zu lassen, und bieten zu dem Ende unseren bedeutenden Vorrath in Waaren allerlei Art, an denen wir in den gangbarsten Artikeln einstweilen noch ein gutes Assortiment complet zu halten gedenken, zum Verkauf zu ermäßigten Preisen gegen baar an und bitten um geneigten Zuspruch.

Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

Neu-Braunfels, 1. Juli 1858

Ferguson & Brother
31-6] in liquidation.

Aufforderung.

Da durch den Tod unseres James Ferguson das seither unter der Firma „Ferguson & Brother" hier bestandene Geschäft unter theilweise Administration der Probate Court gestellt, und eine baldige Abwickelung gewünscht und angeordnet ist, fordern wir in Bezugnahme auf die gesetzliche Notiz der Administratoren der Hinterlassenschaft von James Ferguson dec. hiermit Alle auf, die genannter Firma schulden, zur Abrechnung bald vorzukommen, um gerichtliche Einschreitung und damit verbundene Kosten zu vermeiden.

Zugleich werden Diejenigen, die an genannte Firma Forderungen haben, ersucht, ihre Rechnungen in der vom Gesetz erforderlichen Form einzureichen.

Neu-Braunfels, 1. Juli 1858.

Ferguson & Brother
in liquidation.

Aler Ferguson, überlebender Partner,
Robert Bechem, Administrator der Hinterlassenschaft vom verstorbenen James Ferguson.

31,6)

Mein reich assortirtes Lager von Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren, Hüten, Mützen, fertigen Kleidern, Schuhen und Stiefeln, Eisenwaaren, Steingut und Porzellan-Waaren, Spiegeln, Bürsten, kurzen Waaren, Brodstoffen und Gewürzen, Caffee, Zucker, Farbe und Holzwaaren rc. rc. rc. übertrifft an Auswahl und Preiswürdigkeit alles, was bis jetzt in hiesigem Platze in einem Store vereinigt zum Verkauf dargeboten worden ist, und wird jeden Käufer, der gut und billig für Cash kaufen will, befriedigen.

J. Landa.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet das nachbenannte in der Stadt Neu-Braunfels gelegene Eigenthum zum Verkauf an:

Zwei Stadtlots, in der Mühlenstraße gelegen, auf welchen sich ein Wohnhaus, eine gute Küche, ein Brunnen mit Brunnenhaus und ein Garten befindet. Die Lage ist angenehm für eine Familienwohnung, auch passend für eine Schule und der Platz trocken und freundlich.

Die Bedingungen sind billig und ein Besitztitel kann gegeben werden, sobald der Contract erfüllt ist. — Nachzufragen bei dem Unterzeichneten.

25] G. H. Judson.

Ziegen

eine Heerde oder einzeln zu verkaufen. Das Nähere bei

Wittwe Gehrung.

Land. Land. Land.

Folgende werthvolle gut gelegene Ländereien sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County:

16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Neighborsville, survey Nr. 15, 17, 24.

22 Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumanns Farm, in guter Cederfenz, in Cultur und mit Brunnen.

640 Acker survey Nr. 49, an der Nordseite der Guadalupe, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend und nahe an der Friedrichsburger Road, mit ausgezeichnetem Holzbestand u. einer Bend.

160 Acker survey Nr. 528, an der Südseite der Guadalupe, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend.

107 Acker survey Nr. 527, nahe bei obigen 160 Ackern, 17 Meilen von Neu-Braunfels.

400 Acker survey Nr. 322, am Cibolo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunf., an J. Hering grenzend.

160 Acker survey Nr. 438, am Cibolo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei obigen 400 Ackern.

838 Acker survey Nr. 32?, am Cibolo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Georg und Eduard Förster.

300 Acker survey Nr. 415, am Cibolo, 19 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nahe bei Kabelmacher und Voges, halb in Comal, halb in Berar County.

441 Acker grenzend an das Schulland, zwischen H. Adams u. Fr. Förster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. Berar County, am Cibolo:

467 Acker survey Nr. 416, 18½ Meile von San Antonio in der Nähe von Kabelmacher und Voges.

563½ Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, grenzend an Kabelmacher.

1000 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio grenzend an Nr. 417.

707 Acker survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Nr. 418 nahe an der Road zu Meusebachs Farm.

543½ Acker survey Nr. 420, 19½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 419. Die Road nach Meusebachs Farm führt über dieses Stück.

807 Acker survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzt an 420.

240 Acker survey Nr. 423, 20½ Meile von Neu-Braunfels an Nr. 421 grenzend.

160 Acker survey Nr. 422, 21 Meilen von San Antonio an Nr. 423 grenzend.

707 Acker survey Nr. 424, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acker survey Nr. 425, 20½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 424.

160 Acker survey Nr. 426, 21 Meilen von San Antonio, grenzend an Nr. 425.

738 Acker survey Nr. 85, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedrichsburg, Road, grenzend an Devines League und an Cooker.

3. Travis County:

1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecan Bayou.

Die Titel über all diese Ländereien garantirt von

29-29) J. Landa.

Hierdurch zeige ich allen geehrten Einwohneen von Neu-Braunfels und Umgegend an, daß ich heute im früheren Flöge'schen Store auf der Seguinstraße mein Geschäft eröffnet habe und zu den billigsten Preisen verkaufe. Für gute Waaren werde ich stets sorgen.

Neu-Braunfels, 22. April 1858.

22] **Rudolph du Ménil.**

J. D. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT,

Comfort, Kerr Co. Texas,

wird practiciren in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Berar. 27

Zu verkaufen oder zu verrenten

ein Haus und Stadlot. Näheres bei

Wittwe Gehrung,
in der Seguinstraße.

Zu verrenten.

Das in der Seguinstraße neben Hrn. Jacob Schmitz liegende Lot und Haus, dem minderjährigen Carl Elmendorf gehörig, ist jahrweis oder auch auf 8 Jahre zu vermiethen. Näheres bei

16] Bardenwerper.

Große Auswahl von

Sommerzeug

nebst vielen andern Artikeln billig bei

W. Wetzel.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, sowie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber.

Rudolph Wipprecht,

Hydropathischer Arzt

Wohnung: Im Hause des Hrn. Roggenbach, Kirchstraße. [10

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Pentenrieder u. Blersch,

San Antonio, Texas,

vergüten die an ihre Geschäftsfreunde, die Herren Büttel & Ralling in München, für hier wohnende Personen gemachte Zahlungen ohne Abzug sofort nach Eingang der Anzeige baar. [18-43

Pferde und Buggy zu verleihen bei

J. Schmitz,
Guadalupehotel.

30]

Franz Moureau,

Neu-Braunfels,

Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-25

Gustav Conrads

empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von Groceries und Dry Goods zu den billigsten Preisen. [29

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,

so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Allgemeine

Volks- u. Jugendschriften,

herausgegeben von

J. Kobler,

Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe ein abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name **Ferdinand Freiligrath** nicht werth wäre, dem Freiligraths begeisterte Schöpfungen: „Die Todten an die Lebenden," „Robert Blum," „Eispallast," „Die Revolution" u. s. w. u. s. w. nicht bekannt wäre, der sich nicht schon an den Gedichten dieses gewaltigen Sängers der neuen Zeit erwärmt, und gewünscht hätte, dessen Werke zu besitzen. Aber eine Gesammtausgabe der Werke von

Ferdinand Freiligrath

existirte bisher nicht, und es gereicht mir deßhalb zur Freude, den in den Ver. Staaten lebenden Deutschen die Mittheilung machen zu können, daß ich soeben von dem Dichter das ausschließliche Verlagsrecht der Gesammt-Ausgabe seiner sämmtlichen Werke für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in Ost, West, Süd und Nord mit Freude begrüßt werden; denn Freiligraths Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem bescheidenen Stübchen des Arbeiters wie in dem Salon des Reichen mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämmtliche Werke diesseits des Oceans in der Original-Ausgabe erscheinen, und die erst hier ihre eigentliche Heimath finden. Bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie erwähnt, Freiligraths sämmtliche Schriften, und also auch alles bisher noch Ungedruckte enthalten, und in saubersten Ausstattung in Octav-Format in 50 Wochen-Lieferungen a 15 Cents, zahlbar bei Empfang, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai p. J. ab, erscheint eine Wochen lieferung; die erste erschien am 15. Mai. Das Porto für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in deren Wohnort kein Agent ist, und die direct mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 96 Cents (in Poststamps) für die ersten sechs Lieferungen, incl. Porto, beilegen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Friedr. Gerhard, New York, 81 Nassau-Str. (Post-Box Nr. 4001.)

Deutsch-englische

Patent-Agentur,

Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von

Julius Berends,
San Antonio.

A. Dittmar,

Attorney at law & Notary public.

Office: In der Seguinstraße in H. Pollmars Hause. [25

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
" des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Deutsch-amerikanische

Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. In 13 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. In 10 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.30.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbeleuchtung. Preis geheftet 30 Cts. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Jesuiten in New York, Geheftet 30 Cts. Elegant gebunden 50 Cts.

Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 12 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.50.

Wilfred Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Ridderstad. Complet in 15 Heften zu 10 Cts. Elegant gebunden $1.75.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cts. Gebunden 75 Cts.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 ChathamStr. New York.

Practische

Englische Grammatik,

oder Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache von Friedrich Rauchfuß. 5. Auflage. Preis 62½ Cs.

Gesammt-Ausgabe der Werke

Ludwig Börne's

in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämmtlicher Schriften Ludwig Börnes veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Druckseiten in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutlichem dem Auge wohlgefälligem Drucke, jeder Rücksicht den Prachtausgaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend. Die erste Lieferung mit den „Vermischten Aufsätzen, Erzählungen, Reisen" beginnend, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor. Die Verleger haben geglaubt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessirt, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebenswürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesammtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern. Da der Wiederabdruck alle Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichsten von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfassen soll, so ist in der Reihenfolge des Erscheinens, so weit dieß möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsgang den der Verfasser durchgemacht, erkannt werden kann, und der Leser so in der Lectüre ein Vollkommenes Characterbild eines unserer witzigsten und dabei gesinnungtreuesten Schriftstellers erhält. Die Lieferungen werden, da Alles dazu Nöthige aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sonach in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer der Zierden der deutschen Literatur in den Händen unserer Abonnenten sein.

☞ Agenten in allen Theilen der Ver. Staaten werden gesucht und wollen sich dieselben an uns unter der Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wisc., wenden.

☞ Die sämmtlichen Werke Ludwig Börne's werden 60 Lieferungen oder 6 Bände bilden.

E. Luft, P. Bickler & Co.

Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co, Postbox 972, Milwaukee, Wis.

James M. Edney,

COMMISSION MERCHANT,

56 John Street N. Y.

Buys and forwards every kind of merchandise for 2½ per cent. Commission. Refers to Govs. Swain and Morehad, Rev. C. F. Deems, Hon. W. A. Graham, N. C. and Brown & McMullar, Washington, News and Ch. Advocate, Galveston and others. Dealer in Pianos, Melodeons, Organs, Harps, Guitars, Music Sewing Machines, Iron Safes, Pumps, Garden Engines &c. A printed list of all the different makers, kinds and prices sent free. Publisher of an elegant litograph "Hickory Nut Falls," N. C., ($1) and the "Cherokee Physician: or, Indian Guide to Health." This invaluable family adviser should be in every house. It treats of all diseases, has a copious glossary and prescribes the remedies from nature's bounteous stores, for all our infirmities and misfortunes. It is printed on fine white paper, handsomely bound, fourth edition, 300 pages, and is mailed free for one dollar.

New Rosewood Pianos, $150. 23

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.

2. Jahrgang.

Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.

Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1. 50 für 6 Monate.

Redacteur Dr. Carl Dilthey. Office Nr. 30 North Williamstreet New York.

Agent für Neu-Braunfels Frau Postmeisterin Benner
— Austin Herr John L. Buaas.
— La Grange Dr. W. Hermes.
— Houston Herr Friedrich Sachs.
— Galveston Herr E. Schnackenbeck.

Die auswärtigen Leser der Neu-Braunfelser Zg., welche auf die Familienblätter zu abonniren wünschen, und in deren Wohnort kein Agent vorhanden ist, wollen ihre deßfallsigen Briefe gefälligst adressiren: Dr. Carl Dilthey, New York, Letterbox 4142. Der Abonnementspreis ist bei der Bestellung mit einzusenden (in Poststamps) und der Name, sowie die Postoffice, wohin das Blatt geschickt werden soll, genau anzugeben. 31,41

G. Struve's Geschichte der Neu-Zeit.

Das erste Buch dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Zeitalters der Reformation (1517 — 1648) ist nunmehr vollendet und bei der unterzeichneten Expedition schon gebunden zu haben.

Es enthält zwölf Hefte oder 48 Druckbogen. Preis drei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8 25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2 00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0.75
—— Bastard in " " " "	$1.15
—— Invalide in " " " "	$1.00
—— Jude in " " " "	$1.20
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Neue Ausgabe von

Zschockes Novellen und Dichtungen

in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

☞ **Wer auf diese neue verdienstvolle Ausgabe eines unserer beliebtesten Classiker zu subscribiren wünscht, wird ersucht sich bei dem hiesigen Agenten, Hrn. Postmeister Benner, zu melden.**

Ankunft und Abgang der Posten von Neu-Braunfels.

Von Austin täglich 6 Uhr Abends.
Von San Antonio täglich 12 Uhr Mittags.
Von Seguin Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Morgens.
Von Friedrichsburg Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr Abends.

Nach Austin täglich 12 Uhr Mittags. — Schluß der Post 11 Uhr.
Nach San Antonio täglich 6 Uhr Abends. — Schluß der Post 5 Uhr.
Nach Seguin Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr Abends. — Schluß der Post 5 Uhr.
Nach Friedrichsburg Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Morgens. — Schluß der Post 8 Uhr.

Louise Benner, P. M.

Reinigt das Blut!

Moffats Life Pills u. Phönix Bitters

frei von allen mineralischen Giften.

Die große Popularität, welche Moffats Life Pills und Phönix Bitters wegen der außerordentlichen Kuren, die sie geleistet, erlangt haben, macht es für den Eigenthümer derselben nicht nöthig, im Einzelnen ihre Eigenschaften und medizinischen Wirkungen zu preisen. Nachdem diese Medizin während 20 Jahren vom Publikum gebraucht worden ist und nachdem mehr als 3 Millionen Menschen durch deren Gebrauch ihre Gesundheit wieder erlangt haben, so kann gar nicht mehr bezweifelt werden, daß sie die beste vegetabilische Medizin ist. Beinahe in jeder Stadt und jedem Dorf der V. St. wird man Leute finden, die die Wirksamkeit dieser Medizin bezeugen können, wie sie Krankheiten entfernt und den ganzen Körper durch Kraft und Gesundheit erfreut.

Bei Scrofuln, Geschwüren, Grind und Hautausschlägen ist die Wirkung der Lebensmedizin wirklich erstaunlich, indem sie oft in ein paar Tagen diese lästigen Krankheiten entfernt, namentlich durch ihre blutreinigende Wirkung. Wechselfieber, Unverdaulichkeiten, Wassersucht, Hämorrhoiden, kurz beinahe alle Krankheiten werden durch diese Medizin vertrieben. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, da durch ihren zeitigen Gebrauch vieles Leid und viele Ausgaben vermieden werden.

Bereitet von William B. Moffat M. D. New York. Zu verkaufen bei Ferguson & Bro. N.-Braunfels.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds rc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die drei ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums (vom Anfange der Geschichte bis zum Falle des weströmischen Reiches sind vollendet und bei der unterzeichneten Expedition zu haben.

Der Band enthält acht Hefte oder 32 Druckbogen. Prei zwei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Am 15. k. M. wird das erste Heft der Geschichte des Mittelalters ausgegeben.

Die Expedition wird besorgt von Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u. Gustav Struve.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Im Verlage von Friedrich Gerhard (Office des deutschen Banknoten-Reporters) in New-York erscheint vom 15. October 1857 ab in halbmonatlichen Lieferungen:

Der Geschäftsmann in Amerika,

wie er sein und was er wissen muß, um in allen Geschäftszweigen mit Vortheil zu arbeiten, Verlüste zu vermeiden und Wohlstand zu erwerben.

Ein Handbuch für Alle, die vorwärts wollen.

Nach der 35. Auflage von Freedley's treatise on business bearbeitet und mit vielen Zusätzen versehen. Nebst den, das tägliche Leben und Geschäft berührenden in den verschiedenen einzelnen Staaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Jedem, der ein Geschäft treibt, zu wissen nöthig sind, ferner den gesetzlich gültigen Formularen zu gerichtlichen und außergerichtlichen Documenten, einer Anleitung zum Buchhalten rc. rc.

In zwölf Lieferungen a 25 Cents oder $2.25 für das Ganze, wenn bei Empfang der ersten Lieferung bezahlt.

Der Umstand, daß von Freedley's trefflichem Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nöthig wurde, spricht so unwiderlegbar für den großen Werth desselben, daß dem Verleger des oben angekündigten deutschen Werkes jede andere Empfehlung überflüssig erscheint. Dieses deutsche Werk ist jedoch weit mehr als eine bloße Uebersetzung oder Bearbeitung des Freedley'schen Werkes, nämlich ein alle Gegenstände und Seiten des Geschäftslebens berührendes vollständiges und practisches Handbuch für deutsche Geschäftsleute in den Ver. Staaten.

Geschäftsleute aber sind wir Alle, gleichviel ob wir Kaufleute, Handwerker, Storehalter, Wirthe, Bäcker, Farmer, Fleischer, Fabrikanten u. s. w. sind, oder irgend einem andern Beruf angehören, denn Jeder von uns treibt ein Geschäft, und der Zweck dieses Geschäfts ist, uns und unsere Familien zu ernähren und Vermögen zu erwerben. Ein Werk aber, welches zur sichern Erreichung dieses Zieles beiträgt, dürfte Jedem, der mit Vortheil arbeiten, Verluste vermeiden und Wohlstand erwerben will, unzweifelhaft und herzlich willkommen sein; um so mehr, als es zugleich als Nachschlagebuch über alle Gegenstände des Geschäftslebens für den täglichen Gebrauch auch für den schon erfahrenen Geschäftsmann von Wichtigkeit ist, und ein solches das ganze Geschäftsleben umfassendes Werk noch nicht existirt.

Bestellungen werden auf der hiesigen Postoffice angenommen.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichen, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heiln wird.

Nicht eine einzige Person, selbst die von der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrau[ch]

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung,
Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch,
Machen nicht übel, auch kein
Schwächen nicht.
Sie sind mit Gummi überzogen und Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften aus der

Leber, Eingeweide, Nieren,
Haut, Brustdrüsen, Blase,
Drüsen, Lunge;

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten regulirenden, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, außer wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfs oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis 6 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calomel und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf dieselbe unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und dabei die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartigen reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide, Verstopfung,
Entzündung der Nieren, gallige Zustände,
nervöses Kopfweh, Unverdaulichkeit,
Kopfweh aus dem Magen entstehend, Nierenleiden,
Masern, Anhäufung in den Eingeweiden,

Harnverhaltungen,

übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern, Scharlachfieber,
Gallenfieber, Typhus,
Influenza, Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit, Verfall der Gebärmutter,
Hysterie, Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß, Amenorrhoe.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle die genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unverzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.

Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und durch R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich 4 bis zu 6stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Remedien gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam [illegible] die Leber zu heilen, als Radway's blauen Pillen und allen Mercur weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Mercur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedien zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box, verkaufen bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thoms, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr in Austin; Herr in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.